



Sternenkinder

Grab- und Gedenkstätten frühverstorbener Kinder
in Schleswig-Holstein



Ein Projekt des Vereins Verwaiste Eltern und
trauernde Geschwister Schleswig-Holstein

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Bischofs	3
Vorwort der Herausgeber	4
Norbert Fischer: Vom Engelgottesacker zu Sternenkindern – zur Kulturgeschichte des frühen Kindstodes	5
Elke Heinen: Sternenkinder und ihre Verwaisten Eltern – zum Umgang mit verstorbenen Babys und der Bedeutung von Grab- und Gedenkstätten heute	13
Ausgewählte Sternenkinder-Friedhöfe in Schleswig-Holstein	
Ahrensburg	22
Bad Oldesloe	23
Bad Segeberg	24
Brunsbüttel	24
Eckernförde	25
Elmshorn	26
Flensburg	26
Heide	27
Itzehoe	27
Kiel	28
Lübeck	32
Mölln	33
Neumünster	35
Neustadt in Holstein	36
Niebüll	36
Norderstedt	37
Nortorf	38
Preetz	38
Quickborn	39
Rellingen	40
Rendsburg	40
Schleswig	41
Tangstedt	44
Wangels	46
Westerland auf Sylt	47
Wyk auf Föhr	48
Über die Herausgeber und Autoren	50

Geleitwort

Grab- und Gedenkstätten frühverstorbenen Kinder in Schleswig- Holstein

Ein Kind zu verlieren ist ein unendlich großer Schmerz. Er führt an die Grenze dessen, was Menschen tragen können. Anstelle von froh erwartetem Leben

steht ganz unerwartet der Tod. Umso wichtiger ist es, dem Verlorenen einen Platz zu geben. Dazu gehört, dem Kind einen Namen zu geben, eine Kerze anzuzünden und es würdig zu Grabe zu tragen. Ein Grab macht dieses kurz gelebte Leben sichtbar. Ein Grab deutet auf den Tod, ist aber mehr noch ein Zeichen der Liebe, geschmückt mit Blumen, einem Engel, einem Herz.

Trauer braucht einen Ort. Das Grab ist ein Ort, an dem die Eltern, auch Geschwister und Großeltern, trauern, schweigen und verweilen dürfen, wo sie einander gegenseitig trösten und stärken können.

In der Bibel sagt Gott: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43,1). Gott kennt jeden und jede von uns. Gott ruft uns beim Namen, nicht nur für das Leben – wie kurz es auch sein mag – sondern für die Ewigkeit. Bei Gott geht niemand verloren – auch nicht im Tod. Das Grab ist auch ein Ort der Hoffnung: Die Kinder, die wir nicht halten können, sind im Himmel bei Gott geborgen.

Auf dem Weg der Trauer um Sternenkinder ist diese Broschüre und die dazu gehörige Homepage „Sternenkinder-Friedhof“ eine wichtige Hilfe. Mein Dank gilt allen, die diese Idee entwickelt und gestaltet haben. Möge es seinen Weg zu vielen betroffenen Eltern finden und ein hilfreicher Wegweiser sein.

Bischof Gothart Magaard

Bischof der Nordkirche
im Sprengel Schleswig und Holstein
Schirmherr des Vereins
Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister
Schleswig-Holstein



Bischof Gothart Magaard
(Foto: Marcelo Hernandez)



Vorwort Herausgeber

Die Idee, sämtliche Sternenkinder-Friedhöfe, also Grab- und Gedenkstätten für frühverstorbene Kinder, in Schleswig-Holstein zu dokumentieren, entstand im Herbst 2019. Sie resultierte aus Gesprächen beim 15-jährigen Jubiläum des Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Schleswig-Holstein e. V. (VESH) am 1. September 2019 in Schleswig. Es war bekannt, dass auf vielen Friedhöfen kleinere oder größere Anlagen für Sternenkinder vorhanden sind. Auch hat der VESH mit den „Himmelsbäumen“ im nordfriesischen Wyk auf Föhr eine eigene Anlage eingerichtet, auf der jährlich Gedenkfeiern stattfinden. Den meisten aber waren nur die Einrichtungen im eigenen lokalen oder regionalen Umfeld bewusst. So wurde in mehreren Besprechungen die Idee entwickelt, an alle Friedhofsverwaltungen in Schleswig-Holstein einen Fragebogen zu senden, um die entsprechenden Anlagen, ihre Initiatoren, das Entstehungsdatum und weitere Informationen zu erfassen.

Der Rücklauf, der in der Geschäftsstelle des VESH in Schleswig gesammelt wurde, war mehr als ermutigend und in dieser hohen Zahl unerwartet. Inzwischen können über 70 Plätze in Text und Bild dokumentiert werden. Zu diesem Zweck hat der VESH eine eigene Homepage eingerichtet: www.sternenkinder-friedhof.de. Diese Übersicht, die nicht zuletzt eine interaktive Karte mit den bestehenden Anlagen enthält, wird laufend aktualisiert.

Die vorliegende Broschüre bietet – neben zwei einführenden Texten zu Geschichte und Gegenwart des Umgangs mit dem frühen Kindstod – eine Auswahl der genannten Anlagen. Sie erstrecken sich in größeren und kleineren Orten zwischen Lübeck und Westerland, Flensburg und Itzehoe über das gesamte Bundesland. Die Dokumentation soll verdeutlichen, wie breitgestreut und einfallsreich das gestalterische Spektrum für die Sternenkinder ist, wie vielfältig die Bezeichnungen sind. Die Auswahl dokumentiert auch, wie sehr sich Trauer und Gedenken im öffentlichen Raum entfalten. Die betroffenen Hinterbliebenen können bei den Sternenkindern gemeinsam trauern und erinnern. Häufig finden auch zentrale Gedenkveranstaltungen an den einzelnen Orten statt. So sind die Kinder-Totengedenkstätten ein bedeutsamer Beleg dafür, dass Tod und Trauer mitten unter den Lebenden ihren Platz gefunden haben.

Wir bedanken uns bei allen Friedhofsverwaltungen, die für diese Publikation sowie für die Homepage ihre Informationen und Abbildungen zur Verfügung gestellt haben.

Elke Heinen, Norbert Fischer

im Frühling 2021

Aufsätze

Vom Engelgottesacker zu Sternenkindern – zur Kulturgeschichte des frühen Kindstodes

Norbert Fischer

Der „ unreine Tod“ ungetaufter Kinder

Als „Engelgottesacker“ oder „Engelgarten“ wurden in Bayern jene von den

übrigen Grabstätten abgetrennte, am Rand gelegene Plätze des Friedhofes bezeichnet, die der Bestattung frühverstorbenen Kinder dienten. Es waren kleine Flächen, die häufig überdacht und durch ein Tor zugänglich waren. Gelegentlich wurden diese Orte auch als „Unschuldige-Kinder-Friedhof“ bezeichnet. Der Volkskundler Michael Prosser spricht vom „ unreinen Tod“. Die Kinder waren nicht mehr getauft worden und konnten daher offiziell kein christliches Begräbnis beanspruchen.

Dokumentiert wurde dieses Phänomen ab dem späten Mittelalter. Es geht auf die alte Glaubenslehre der römischen Kirche zurück. In einem zeitgenössischen Liturgiekompandium hieß es, dass nur getaufte Christen auf den Kirchhöfen begraben werden sollten. Prosser beschreibt das Grundproblem, wenn er berichtet, „dass ohne vollzogenen Initiationsritus auch keine sakramentale Beisetzung stattfinden kann. Der Initiationsritus der Taufe darf aber nur an lebenden, beseelten Menschen vollzogen werden. Unterbleiben diese Riten, existiert kein Name, kein Gedächtnisort, keine Repräsentation als kulturelles Wesen“ (Prosser, S. 129).

Im Falle frühverstorbenen, nicht getaufter Kinder nahmen die hinterbliebenen Eltern, Familienangehörigen und teils auch Hebammen diese gesellschaftliche Ausgrenzung jedoch keineswegs immer hin. Als gefühlsmäßig allzu hart und verständnislos gegenüber der hinterbliebenen Familie schien dieser Makel, nicht in geweihter Erde beigesetzt zu werden. So wurden praktische Ausnahmeregelungen ersonnen: Bei gefährdeten Fällen gab es die intrauterine Taufe, also im Mutterleib.

Auch Erweckungstauen, Taufmirakel und Wallfahrten spielten eine Rolle. Das heißt, man brachte das tote Kind an einen sakralen Ort und hoffte auf eine vorübergehende, wundersame „Wiedererweckung“. Gab das Kind dann entsprechende Zeichen von sich, konnte eine Nottaufe durchgeführt werden. Wurde anschließend wiederum der Tod festgestellt, war ein ehrliches Begräbnis gewährleistet. Solche Erweckungswunder sind seit dem späten Mittelalter überliefert, einige Wallfahrts-



Grabmal von 1723 auf dem Kirchhof in Burweg-Horst (Landkreis Stade) – drei Kreuze über den Köpfen der Kinder symbolisieren deren frühen Tod (Foto: Norbert Fischer)

orte – wie das schweizerische Oberbüren – waren dafür bekannt und hatten eigene Friedhöfe für „wiedererweckte“ Kinder.

Sakramental nicht versorgte Verstorbene riefen über ihren Verbleib in einer wie auch immer gearteten „Geisterwelt“ regelmäßig sagenähnliche Erzählungen hervor.

Seit dem späten Mittelalter gab es daher auch „magisch-religiöse Reinigungs- und Bannungsriten“ (Sylvina Zander), um sich vor unzeitig Gestorbenen zu schützen. Sonst drohte, so meinte der Volksglaube, vielfach Schaden – wie Unwetter, Viehkrankheiten oder Pest.

„Ehrliches“ und „unehrliches“ Begräbnis

Das Phänomen des „unreinen Todes“ frühverstorbenen Kinder war nicht der einzige Ausschlussmechanismus bei christlichen Begräbnissen. In einem weit umfassenderen kulturellen und gesellschaftlichen Spannungsfeld bewegte sich das sogenannte unehrliche Begräbnis. Es war bis weit in die Neuzeit hinein in der christlichen Bestattungspraxis bekannt.

Zum „ehrlichen“ Begräbnis gehörten die geweihte Erde des Kirch- oder Friedhofes, das Trauergeleit durch Christenmenschen und festgelegte liturgische Elemente (Trauerfeier, Gesang, Geläut). Aber bestimmte, als „unehrlich“ bezeichnete Personen und Personengruppen waren von diesem ehrlichen Begräbnis ausgeschlossen. Dazu zählten beispielsweise Menschen, die durch Freitod aus dem Leben geschieden waren – dies galt damals als gegen Gott gerichtet. Gleiches galt für Delinquenten, Hingerichtete und Zuchthäusler, Angehörige sogenannter unehrlicher Berufsgruppen wie Scharfrichter und Abdecker sowie uneheliche Kinder. Das Stigma der Unehrlichkeit variierte von Region zu Region, von Ort zu Ort und unterlag – insbesondere bei betroffenen Berufsgruppen oder Einzelpersonen – immer wieder neuen Aushandlungsprozessen.

Die „Unehrlichen“ wurden in abseitigen Ecken des Friedhofs bestattet (sogenannten Schinderecken) oder gar abgesondert jenseits der Friedhofsmauern in ungeweihter Erde. Das bedeutete im Umfeld einer noch durch und durch christlich geprägten Gesellschaft, dass sie gesellschaftlich ausgegrenzt und ausgeschlossen wurden. Auch für die Angehörigen der Verstorbenen konnte dies schwerwiegende Folgen haben, wurde doch die Unehrlichkeit – und damit das Ausstoßen aus der christlichen Gemeinschaft – nicht selten auf sie übertragen. So hatte die Verweigerung eines ehrlichen Begräbnisses nicht nur kulturell-symbolische, sondern auch ganz konkrete gesellschaftliche Folgen.

Das Stigma der beruflichen Unehrllichkeit betraf die gesamte Familie. Mitte des 18. Jahrhunderts wollte man in Hamburg einem Scharfrichter-Kind ein ehrenhaftes Begräbnis verweigern. Der Makel galt aber auch umgekehrt: In Husum gab es im 17. Jahrhundert mehrere Fälle, bei denen sich die Bürgerschaft weigerte, frühverstorbene, aber noch getaufte Kinder etwa von einem Scharfrichter beerdigen zu lassen. Die Angst war groß, dass die „Unehrllichkeit“ von diesem Beruf – gleich einer sozialen Infektion – auf die bereits toten Kinder übertragen würde.

An der Nordseeküste wurden für angespülte Strandleichen, bei denen man nicht wusste, ob sie christlich getauft worden waren, besondere Namenlosen-Friedhöfe angelegt. Manchmal verweisen umgangssprachliche Bezeichnungen bis heute auf solche besonderen Räume für Tote, wie das Beispiel des „Selbstmörder-Friedhofes“ im Berliner Grunewald zeigt.

Bereits mit den neuen Glaubenslehren der Reformation, vor allem aber mit Beginn des bürgerlichen Zeitalters, verlor das unehrliche Begräbnis schrittweise seine Bedeutung. Staatliche Rechtsnormen überformten immer stärker die altgläubigen Lehren und lösten sie schließlich ab. Zudem verloren mit dem Aufkommen kommunaler Friedhöfe seit der Zeit um 1800 die christlichen Kirchen im Bestattungswesen insgesamt allmählich an Bedeutung.

Kind, Tod und Begräbnis

Auch jenseits des Problems der Ungetauften spielte der Kindstod in der Geschichte der Bestattungs- und Trauerkultur eine besondere Rolle. Kinderbegräbnisse unterlagen eigenen Zeremonien, es gab spezielle Kindergrab-Anlagen. Aus Österreich ist sogar ein eigener Kinderleichenwagen bekannt.

Kinderbegräbnisse waren – außer in den Oberschichten – bis weit in die Neuzeit hinein von wenig Aufwand geprägt, die hohe Kindersterblichkeit spielte hier eine Rolle. Seit dem späten Mittelalter kannte die römische Kirche für getaufte Kinder eine separate Begräbnisliturgie. Der Transport von toten Kindern erfolgte häufig in bloßen Kästen, nicht immer kam ein kleiner Sarg in Verwendung. Die liturgische Farbe bei einem Kinderbegräbnis war weiß, entsprechend auch der – wenn überhaupt verwendete – Kindersarg. Kindergräber wurden häufig auf eigenen Flächen in Reihen angelegt – eine Tradition, die sich auch auf heutigen Friedhöfen bei jedoch deutlich anderem Erscheinungsbild gehalten hat.

Auf frühneuzeitlichen Familiengrabsteinen der ländlichen und städtischen Oberschichten werden Kinder häufig auf Familienreliefs, aufgereiht wie Orgelpfeifen, neben den Eltern dargestellt. Ihr vorzeitiger Tod wird durch ein Kreuz

über dem Kopf oder eine abgeknickte Blume symbolisiert. Von dieser miniaturhaften, aber aussagekräftigen Symbolik haben sich viele Beispiele in Norddeutschland erhalten: in Schleswig-Holstein unter anderem auf den nordfriesischen Inseln, im Raum Hamburg etwa auf dem Kirchhof von Kirchwerder (Vierlande) sowie in Niedersachsen in Burweg-Horst (Landkreis Stade).

Verstorbene Säuglinge wurden auf Grabmälern, wie Barbara Leisner an Beispielen aus frühneuzeitlichen Oberschichten erläuterte, auch als Wickelkinder dargestellt. Dies resultierte aus dem Brauch, Säuglinge kurz nach der Geburt in Tücher zu wickeln, um ihren Körper zu schützen. Beispiele finden sich auf dem Domfriedhof von Verden und dem Kirchhof in Drochtersen. Verstorbene Kleinkinder und ältere Kinder hingegen sind in der Regel in Kleidungsstücken zu sehen.



Bekreuzte Kinder auf einem Grabmal von 1699, Kirchhof Kirchwerder (Vierlande bei Hamburg, Foto: Norbert Fischer)

Eine weitere Besonderheit sind Darstellungen von Mutter und Kind, die gemeinsam im Kindbett verstarben. Wie Sylvina Zander schreibt, legte man bei der Bestattung der Mutter „das Kind, das sie im Leben hätte wiegen sollen, nun im Grab in die

schützenden Arme“ (Zander, *Tod im Kindbett*, S. 29). Dieses anrührende Bild fand in Grabmalreliefs seinen Niederschlag. Zu den berühmtesten Darstellungen gehören die vom Bildhauer Johann August Nahl d.Ä. (1710–1781) geschaffene Grabplatte für die im Kindbett im Alter von 28 Jahren 1751 verstorbene Pfarrersfrau Maria Magdalena Langhans. Sie ist in der Kirche von Hindelbank (Kanton Bern, Schweiz) zu finden und war im 18. Jahrhundert wegen ihrer emotionalen Ausdruckskraft ein vielbesuchtes Kunstwerk.

Der Tod im Kindsbett betraf auch eines der bekanntesten Paare im Bildungsbürgertum des 18. Jahrhunderts: Die Liebe zwischen Meta und Friedrich Gottlob Klopstock, die damals in Hamburg lebten, war ein vielbesprochenes Thema in der Öffentlichkeit. Letzterer zählte zu den berühmtesten Dichtern seiner Zeit. Seine Frau Meta verstarb, nur wenige Jahre nach ihrer Hochzeit, 1758 im Alter von 30 Jahren im Kindbett nach der Totgeburt des Sohnes. Um ihrer beider Tod wurde im Bürgertum weithin getrauert. Im Folgejahr erwarb Friedrich Gottlieb Klopstock auf dem inmitten ländlicher Natur gelegenen Christians-Kirchhof des damals dänischen Ottensen eine Grabstätte. Mit seiner Lage und nicht zuletzt mit Metas

Grabmal, dessen Gestaltung das Zeitalter der Empfindsamkeit repräsentierte, wurde diese in den folgenden Jahrzehnten zu einem Pilgerort und sepulkralem Vorbild für das gebildete Bürgertum. Die Inschrift auf dem Grabmal verwies auf die tragischen Umstände: „Aber hier aus diesem Grabe wollen wir mit einander auferstehn du mein Klopstock, und ich, und unser Sohn, den ich dir nicht gebähren konnte“.

War keine Familiengrabstätte vorhanden, wurden Kinder auch auf Armenfriedhöfen bestattet. Ein Beispiel mit vielen Säuglings- und Kindergräbern auch aus der jüngeren Vergangenheit ist der sogenannte Gemeindearmenfriedhof im burgenländischen Oberwart (Österreich). Dort sind die Grabstätten meist durch einfache Holzkreuze gekennzeichnet. Die Anlage wird auch Spitalfriedhof genannt, weil viele der Säuglinge im Krankenhaus von Oberwart verstarben. Die Broschüre zu diesem Gemeindearmenfriedhof listet im Anhang – eine Besonderheit für Friedhofsführer – die Namen jener Säuglinge und Kinder mit Geburts- und Todesdatum auf, die hier bestattet wurden. Nicht selten fallen beide Daten zusammen – dann handelte es sich um eine Totgeburt.

Der Tod blieb in der Gesellschaft der frühen Neuzeit allgemein ein vertrautes Element alltäglichen Lebens. Pest, Hunger und Kriege sowie die hohe Sterblichkeitsrate, insbesondere bei Säuglingen und Kindern, machten ihn zu einem steten Begleiter. Dennoch blieben die Menschen angesichts des massenhaften Todes gefühlsmäßig nicht unberührt. Dies zeigte sich auch in der Grabmalkultur. Neben religiöser, genealogischer und berufsständischer Symbolik fanden auf den Grabsteinen im Verlauf der Neuzeit zunehmend auch individuell geprägte Gefühle der Trauer in bildlicher Symbolik oder in den Inschriften ihren Niederschlag: etwa durch den versinnbildlichten oder niedergeschriebenen Schmerz beim Verlust des Partners.

Den Höhepunkt erreichte die emotionale Ausdruckskraft auf Grabmälern im bürgerlichen Zeitalter. Dank medizinischer Fortschritte spielte nun auch die Kindersterblichkeit eine rückläufige Rolle, umgekehrt wurde der Kindstod immer



Grabmal auf dem Kirchhof von Drochtersen (südliche Elbmarsch), 1765: Die Mutter verstarb bei der Totgeburt des zweiten Kindes im Wochenbett (Foto: Norbert Fischer)

stärker zu einer individuellen Tragödie. Darauf verweisen zahlreiche Beispiele aus Kunst und Literatur, wie Edvard Munchs Gemälde „Das kranke Kind“ (1885/86) oder die Sterbeszene des Hanno in Thomas Manns Roman „Buddenbrooks – Verfall einer Familie“ (1901).

„Herzangelegenheit“: Heutige Grab- und Gedenkstätten für Stillgeburten und frühverstorbene Kinder

Diese Entwicklung hält nicht nur bis heute an, sondern hat in der Gegenwart an Bedeutung gewonnen. Gemeinschaftsanlagen für frühverstorbene Kinder gehören zu den bemerkenswertesten und zugleich berührendsten Entwicklungen innerhalb der aktuellen Abschieds- und Erinnerungskultur. Sie sind so genannten „Stillborn Babys“ (also „Stillgeburten“, im Mutterleib verstorbenen Kindern) ebenso gewidmet wie verstorbenen Babys und Kleinkindern. Diese kreativ gestalteten, meist mit einem Denkmal versehenen Anlagen sind häufig Bestattungsort und Gedenkstätte zugleich, manchmal auch reine Gedenkstätten. Sie tragen Bezeichnungen wie „Sternenkinder-Friedhof“, „Garten der Engel“, „Wurzelkinder“ oder ähnlich und bilden auf kommunalen und kirchlichen Friedhöfen ein innovatives Element. Regelmäßig sind sie Schauplatz von Gedenkveranstaltungen. Damit stellen sie gesellschaftlich und kulturell einen vollständigen Gegenentwurf zu den abseitigen Ecken dar, in denen vor Jahrhunderten ungetaufte Kinder bestattet werden mussten.

Die Anlage der Sternenkinder-Friedhöfe erfolgt meist auf Grund zivilbürgerlicher Initiativen und Vereinigungen, nicht selten in Zusammenarbeit mit lokalen Krankenhäusern und Kirchengemeinden sowie den Friedhofsverwaltungen. Als Stätten von Trauer und Abschied sind sie inzwischen in vielen größeren und kleineren Orten zu finden. Diese Gemeinschafts- und Konzeptanlagen sind zu besonderen, öffentlichen Orten der Erinnerung auf Friedhöfen geworden.

Eine der frühesten Gedenkstätten entstand durch die Privatinitiative von Susanne Schniering – selbst eine betroffene Mutter – auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg und wurde am 25. September 1999 eingeweiht.



Wickelkind auf einem Grabmal des Domfriedhofes Verden: Es starb im Alter von drei Tagen, wie auf der Inschrift vermerkt ist. (Foto: Norbert Fischer)

Sie befindet sich am Beginn des sogenannten Stillen Weges, einem vielfrequentierten Rundweg im historischen Parkteil des Ohlsdorfer Friedhofs. Die Gedenkstätte wird markiert von einer Skulptur der Schweizer Bildhauerin Beatrice Charen. Im Frühjahr 2000 wurde die Skulptur um eine Bodenplatte mit der eingravierten Inschrift „Ich trage Dich in meinem Herzen“ ergänzt.



Mutter-Kind-Darstellung auf einem Grabmal von 1641, Kirchhof Fischerhude (Foto: Norbert Fischer)

Ein weitläufige Bestattungs- und Erinnerungslandschaft für frühverstorbene Kinder ist auf dem Zentralfriedhof Wien zu finden: der so genannte „Babyfriedhof“. Die Inschrift auf der Hinweistafel lautet: „Hier ruhen die Babys, die viel zu kurz bei uns waren“. Der erste Bereich des Babyfriedhofes wurde 1985 angelegt. Die Stadt Wien ermöglicht seit diesem Jahr die Errichtung kostenloser Grabstätten für Totgeburten, auch die Bestattung selbst ist kostenlos. 2001 wurde der Bereich erweitert. Auf einem leicht erhöht liegenden „Kraftplatz“, der von vier Bäumen umgeben ist, entstand ein Pavillon, von dem aus ein Rundblick auf alle Grabstellen möglich ist. Vom Pavillon aus führen sechs Wege in Form von geschwungenen Strahlen in den Babyfriedhof hinein. Die Wege symbolisieren ein Windrad.

Zu den größten und bedeutendsten Anlagen in Deutschland gehört der 2004 eingeweihte „Sternengarten“ auf dem Hauptfriedhof Mainz. Der Name dieser Grabanlage geht zurück auf eine Passage aus dem Roman „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Der 2012 angelegte „Sternenkinder-Friedhof“ auf dem Waldfriedhof München ist räumlich nach unterschiedlichen Todeszeitpunkten aufgeteilt. Es gibt einen Bereich für Kindergräber sowie Sektoren für Föten und Totgeburten. Letztere sind mit unterschiedlichen Bezeichnungen wie „Froschkönig“ und „Schnecke“ versehen, die als Zeichen der Hoffnung und für die Seele des Kindes gedacht sind. Die Anlagen sind jeweils gartenarchitektonisch ansprechend gestaltet – die „Schnecke“ beispielsweise ist spiralförmig in die Friedhofslandschaft eingebettet. Einen besonders anrührenden Namen trägt die Gedenkanlage auf dem Hauptfriedhof Bamberg: Sie heißt „Herzensangelegenheit“...

Literaturverzeichnis:

- Alois Döring: Bestattet am anonymen Ort? Zum Begräbnisschicksal von (ungetauften) totgeborenen Kindern, in: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 34, 2001/02, S. 29–48
- Norbert Fischer: Über Stillgeburten und Sternengärten. In: Friedhof und Denkmal 60, Heft 5/2015, S. 8–9
- Norbert Fischer: Der Leichnam als gesellschaftlicher Körper. Zur Geschichte der Bestattungskultur in Deutschland vom späten Mittelalter bis zur Postmoderne. In: Oliver Krüger/Nadine Weibel (Hrsg.): Die Körper der Religion – Corps en Religion. Zürich 2015, S. 217–239
- Norbert Fischer: Geschichte des Todes in der Neuzeit, Erfurt 2001
- Friedhof und Denkmal 60, Heft 5/2015, Themenheft „Sternenkinder“
- Jacques Gelis: Lebenszeichen – Todeszeichen. Die Wundertaufe totgeborener Kinder im Deutschland der Aufklärung, in: Jürgen Schlumbohm u. a. (Hrsg.): Rituale der Geburt. Eine Kulturgeschichte, München 1998, S. 269–288
- Gemeindefriedhof, in: Offenes Haus Oberwart (Hrsg.): Wächter über Oberwart. Die sechs Friedhöfe und drei Totengedenkstätten als kosmopolitische Erzählung der Provinz, Oberwart 2013 (Ausstellungs-Begleitpublikation)
- Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkralkultur. Band 1: Volkskundlich-kulturgeschichtlicher Teil: Von Abdankung bis Zweitbestattung. Herausgegeben vom Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel. Bearbeitet von Reiner Sörries, Braunschweig 2002
- Michael Prosser: Friedhöfe eines ‚unzeitigen‘ Todes. Totgeborene Kinder und das Problem ihrer Bestattungspätze. In: Norbert Fischer/Markwart Herzog (Hrsg.): Nekropolis. Der Friedhof als Ort der Toten und der Lebenden, Stuttgart 2005, S. 125–146
- Barbara Leisner: Grabmale für Kinder. In: Grabkultur in Deutschland – Geschichte der Grabmäler. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur. Berlin 2009, S. 311–333
- Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur Nr. 74, Heft III/2001, Themenheft „Kind und Tod“ (online: www.fof-ohlsdorf.de/taxonomy/term/337; letzter Zugriff am 25.01.2021)
- Sabine Runde: Die Entwicklung des figürlichen Kindergrabmals vom Mittelalter bis zum Ende der Hochrenaissance, 2 Bände, Dissertation Frankfurt/M. 1986
- Susanne Schniering: Geschichte einer Skulptur – Der Gedenkplatz für nicht beerdigte Kinder auf dem Ohlsdorfer Friedhof. In: Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur Nr. 74, Heft III/2001 (online: www.fof-ohlsdorf.de/2001/thema/74s14_skulptur.htm; letzter Zugriff am 25.01.2021)
- Sylvina Zander: „Im Augenblick der schönsten Hoffnung“ – Der Tod im Kindbett, in: Ewig – Forum für Gedenkkultur, Heft 3, 2006, S. 28–33
- Sylvina Zander: Von ‚Schinderkuhlen‘ und ‚Elendenecken‘. Das unehrliche Begräbnis vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. In: Norbert Fischer/Markwart Herzog (Hrsg.): Nekropolis. Der Friedhof als Ort der Toten und der Lebenden, Stuttgart 2005, S. 109–124.

Sternenkinder und ihre Verwaisten Eltern – zum Umgang mit verstorbenen Babys und der Bedeutung von Grab- und Gedenkstätten in der Gegenwart

Elke Heinen

Ein verlorenes Kind

1991 wurde in Schleswig-Holstein die erste Gruppe für Eltern, die um ihr verstorbenes Baby trauern, im Rahmen der Evangelischen Familien-Bildungsstätte in Schleswig gegründet. Schon bald kam eine junge Frau in die Gruppe, die kurz vor dem regulären Geburtstermin ihr Kind ohne Lebenszeichen gebären musste. Sie erlebte eine „stille“ Geburt, ohne den erlösenden ersten Schrei.

In der Klinik hatte man das Neugeborene gleich beiseite genommen und der Mutter erklärt, dass sie sich um nichts zu kümmern brauche und am besten bald wieder schwanger werden sollte. Sie sei noch jung. Das mit dem Kinderwunsch werde schon werden. Seither wurde die Frau von der Frage umgetrieben, wo denn ihr Baby geblieben sei. Sie konnte keine Ruhe finden. Sie ging nachts über die Schleswiger Friedhöfe, immer auf der Suche nach Grabstätten, die in zeitlichem Zusammenhang mit dem Sterbetag ihres Kindes standen. Sie hatte in Erfahrung gebracht, dass die toten Kinder in der Klinik anonym zu erwachsenen Verstorbenen in den Sarg hineingelegt wurden, als kleines Paket zwischen die Beine, so dass es den Angehörigen nicht auffiele. Nun suchte sie nach dem Grab mit ihrem Kind.

Die Trauer der Mutter war heimatlos. Sie hatte das Gefühl, ihr Kind doppelt verloren zu haben.



Im Garten der Kinder in Schleswig
(Foto: Elke Heinen)

Würdevolle Beisetzung statt hygienischer Entsorgung

Der Anstoß, über den Verbleib fehl- und totgeborener Kinder nachzudenken, ging im Jahr 1998 von einer Fernsehsendung aus. Das ARD Magazin „Report“ stieß mit seinem Bericht über die Verwendung von Asche aus medizinischen Abfällen als Granulat im Straßenbau eine ethische Diskussion an. Diese laut Gesetz hygienisch einwandfreie Entsorgung des Sonderabfalls durch spezialisierte Unternehmen wurde von vielen Menschen als unangemessen, unwürdig und völlig unzeitgemäß

empfundener. Viele Ideen wurden seither von Elterninitiativen, Mitarbeitenden in Kliniken, Kirchen und Friedhofsverwaltungen auf den Weg gebracht.

Am 25. November 1998 schloss das Städtische Krankenhaus in Mölln mit der Ev. Luth. Kirchengemeinde Mölln einen Nutzungsvertrag für eine Wahlgrabstätte „Für das totgeborene Leben“ über einen Zeitraum von zunächst 100 Jahren ab (Quelle: Urkunde der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln). Seitdem soll in Mölln keine Fehlgeburt entsorgt und keine Totgeburt namenlos verbrannt werden. Laut unserer Recherche war diese Grabstätte in Mölln die erste in Schleswig-Holstein.

Sternenkinder heute

Die alte Form der Entsorgung von Totgeburten ist seit dem Ende der 1990er Jahre in Schleswig-Holstein nicht mehr zulässig. Eltern haben ein Recht auf die Bestattung ihres Kindes. Auch für die fehlgeborenen Kinder, die weniger als 500 Gramm wiegen und ohne Lebenszeichen geboren werden, haben Eltern dieses Recht, obwohl keine Pflicht dazu besteht. In einigen Bundesländern wie Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern liegt die Grenze der Bestattungspflicht derzeit bei 1.000 Gramm.

Die Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein (KGSH) hat im November 2011 auf Initiative des VESH ihren Kliniken empfohlen, für eine würdevolle Bestattung aller Kinder Sorge zu tragen. Damit entspricht die Gesellschaft sowohl dem Wunsch der Eltern als auch vieler MitarbeiterInnen in den Kliniken, jegliches menschliches Leben zu würdigen. Die Entsorgung mit anderem klinischen Sonder-



Garten der Kinder in Schleswig
(Foto: Elke Heinen)

müll ist nicht mehr hinreichend (Quelle: Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein e. V., Mitglieder-Info 333/2010).

Die Selbsthilfeverbände „Initiative Regenbogen – Glücklose Schwangerschaft e. V.“ und der Bundesverband „Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e. V.“ konnten auf Bundesebene eine Änderung der Personenstandsverordnung erreichen. Seit 2013 können Eltern beim Standesamt für ihr fehlgeborenes Kind eine Bescheinigung erhalten mit Angaben zum Namen, Geschlecht, Geburtsort und -tag sowie zu Vater und Mutter und zur Religionszugehörigkeit. Die damalige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Dr. Christina Schröder legte in einem Schreiben vom 6. Mai 2013 den Verantwortlichen in den Krankenhäusern in Schleswig-Holstein nahe, betroffene Eltern über diese neue Regelung zu informieren. Es besteht keine Pflicht zur Anzeige beim Standesamt, doch die Eltern haben nun die Möglichkeit, ihrem Kind einen dokumentierten Platz in ihrer Familiengeschichte zu geben. Umgangssprachlich werden diese Kinder als Sternenkinder bezeichnet; die Regelung ist den Standesämtern bekannt (Quelle: Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein e. V., Mitglieder-Info 094/2013).

Der Begriff Sternenkinder

Der Begriff ist nicht fest definiert. Er wird allgemein für Kinder verwendet, die während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt versterben. Manchmal werden sie auch als Regenbogenkinder, Schmetterlingskinder, Engelskinder oder Stillborn Babys bezeichnet.

Guter Hoffnung sein im Wandel der Zeit

In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich die medizinische Begleitung von Schwangerschaften rasant entwickelt. Zu Beginn der 1990er Jahre galten Kinder, die vor der 28. Schwangerschaftswoche (SSW) geboren wurden, als Spätaborte, für die nur wenige Möglichkeiten der medizinischen Versorgung zur Verfügung standen. Heute bestehen durch die Frühgeborenen-Intensivmedizin schon ab der 23. SSW gute Überlebenschancen. Allerdings können nicht alle „Frühchen“ gerettet werden, und manche von ihnen sterben nach dramatischen Tagen oder Wochen in der Klinik in den Armen ihrer Eltern.

Die Möglichkeit, sich ein Kind zu wünschen und es zu planen, zu zeugen, zu erwarten und zu gebären hat sich ebenfalls sehr verändert. Es kann immer mehr Einfluss genommen werden auf den Zeitpunkt, zu dem ein Kind geboren werden

soll oder eben nicht. Die „Zeit der Guten Hoffnung“ wird zum Wohl von Mutter und Kind von einem medizinischen Vorsorgeprogramm begleitet. So steht bei Problemen rasch Hilfe bereit. Dass die Natur ein Drittel aller Schwangerschaften, die meisten davon während der ersten Wochen, ganz von allein beendet, ist schwer zu akzeptieren. Der Gedanke, dass wir keinen Anspruch auf die Geburt eines gesunden Kindes haben, ist vielen Menschen heute fremd. Trotz der vielen medizinischen Möglichkeiten bleibt das Leben für uns unverfügbar.

Paare können schon bald nach dem Zeugungsakt zu Hause testen, ob eine Schwangerschaft besteht. Durch bildgebende Verfahren kann die kleine Frucht im Leib der Mutter bereits in der Frühphase der Schwangerschaft in Augenschein genommen werden. Dies trägt dazu bei, dass Eltern schon sehr früh eine Bindung zu ihrem Kind entwickeln. Sie haben eine Idee davon, wie sich das Kind in ihr Leben einfügen wird, welches Geschlecht es hat, wem es ähnlich sein wird. Oft ist der Name schon gewählt, Großeltern und Paten sind informiert.

Wenn das Leben dieses Kindes nun – aus welchen Gründen auch immer – im Mutterleib endet, verliert das Paar einen kleinen Menschen, für den es die Elternschaft längst angenommen hat. Sie sind durch das Ungeborene bereits zu Vater und Mutter geworden. Mit dem Tod des Kindes geht der Verlust ihrer Elternrolle einher. Ihre Bereitschaft, für das Kind zu sorgen, das eigene Leben mit ihm zu teilen und es zu lieben, läuft ins Leere. Der Tod des Kindes ist für unlängst noch schwangere Paare schwer zu begreifen. Sie stehen am Grab ihres Kindes, lange bevor der errechnete Geburtstermin erreicht ist.

Den Abschied vom Kind gestalten

Hebammen, KrankenhauseselsoergerInnen, ÄrztInnen, Pflegekräfte auf den gynäkologischen Stationen und in der Pathologie ermöglichen den Eltern, in Ruhe und liebevoller Umgebung von ihrem Sternenkind Abschied zu nehmen. Die Kinder werden eingekleidet und fotografiert, auf Wunsch auch von professionellen Fotografen, die sich ehrenamtlich engagieren.

Die Verwaisten Eltern und trauernden Geschwister Schleswig-Holstein e.V. bieten Eltern und Kliniken einen Mini-Sarg über einen Onlineshop zum Selbstkostenpreis an. Das Modell wurde in Zusammenarbeit mit den Schleswiger Werkstätten entwickelt, wird dort produziert und versendet. Im Jahr 2008 war dieser liebevoll gestaltete und kostengünstig in Deutschland produzierte Sarg der erste seiner Art, den Eltern ohne Zwischenhandel erwerben konnten. Sie können ihn nach ihren Wünschen in der Familie mit eigenen Motiven farblich gestalten

und ihrer Trauer einen kreativen Ausdruck geben. Eltern und Geschwisterkinder können motiviert werden, dem kleinen Bruder oder der kleinen Schwester einen selbst gestalteten Gruß mit in den Sarg zu geben, einen Brief, ein Bild oder eine Bastelararbeit. Die Stunden und Tage des Abschiedes können so bewusst und aktiv von den Betroffenen gestaltet werden. Wenn schon der Tod des Kindes nicht zu verhindern war, helfen diese kleinen Aktionen den Familien dabei, die Situation annehmen zu können.



Mini-Sarg (Foto: Elke Heinen)

Die Bestattung des Kindes

Die Bestattung bedeutet einen wichtigen Schritt in der Trauer. Zu den Gemeinschaftsbeisetzungen, die Kliniken in Zusammenarbeit mit SeelsorgerInnen durchführen, werden die Eltern eingeladen. Individuelle Beisetzungen werden von SeelsorgerInnen und BestatterInnen nach den Wünschen der Eltern durch-

geführt. Angehörige können beteiligt werden. Manchmal brennen Wunderkerzen oder Luftballons steigen zum Himmel auf.



Abschiedsraum in Schleswig (Foto: Elke Heinen)

Eltern werden von ihrer Trauer bewegt

Der Tod eines Kindes ist ein die Eltern überwältigendes Ereignis, dem sie sich völlig ausgeliefert fühlen. Ihre Lebens- und Familienplanung ist in Frage gestellt. Das Selbstwertgefühl von Frau und Mann in ihren Rollen als Mutter und Vater wird erschüttert. Die Trauer um das gemeinsame Kind ist eine neue Erfahrung und eine Aufgabe, die das Paar aushalten und gestalten muss. Sie durchleben ihren je eigenen Schmerz und erleben zugleich den Partner oder die Partnerin in einer bisher unbekanntem Verfassung. Die Grabstätte des Kindes kann der Familie zu einem vertrauten Ort werden, der zur Hinwendung einlädt und den sie von Zeit zu Zeit aufsuchen. Die Nähe zum Kind, zum eigenen Schmerz, zur Sehnsucht wird hier greifbar. Aber auch der Weg vom Grab zurück nach Hause und die Zuwendung zum Alltag hat seine eigene Bedeutung. Im Hin- und Zurückgehen finden Paare einen Rhythmus, der die Intensität ihrer Trauer veranschau-

licht. Sie gehen diesen Weg häufiger oder seltener, gemeinsam oder allein, sie gleichen diese Bewegung ihren Bedürfnissen und Stimmungen an. Freilich verorten Trauernde ihre Sehnsucht sehr individuell, nicht für jede oder jeden hat die Grabstätte eine so große Bedeutung.

Elternschaft wird sichtbar

Für Paare, die keine lebenden Kinder haben, hat die Grabstätte einen besonderen Stellenwert.

Ihre Elternschaft wird hier real. Das Grab ist ein „Beweis“ für die Existenz ihres Kindes. Die Rollen als Vater und Mutter werden für Angehörige und Freunde konkret. Für diese sind die wechselnden Emotionen um ein „Kind, das noch nicht richtig gelebt hat“, schwer nachzuvollziehen: Der Kummer der Eltern über verlorenes Glück, die enttäuschte Hoffnung, der Stolz auf die Elternschaft, der unkontrollierbare Schmerz, die existentielle Verunsicherung, die Irritation über den Verlust des Lebensplanes Die Grabstätte macht den Anlass der Trauer für Angehörige ersichtlich.



Windrad im Schnee
(Foto: Elke Heinen)

Ausdruck der Würde

Paare, die sich nach einer Pränataldiagnostik mit der Frage auseinandersetzen müssen, ob sie die Schwangerschaft fortsetzen oder beenden wollen, erleben schwere Stunden und je nach Lage und Entscheidung medizinische Eingriffe. Kinder aus diesen Schwangerschaftsabbrüchen unterliegen nicht der Pflicht zur Bestattung, auch wenn sie mehr als 500 Gramm wiegen. Auch für sie gibt es einen Platz in liebevoll gestalteten

Grabstätten. Ihre Würde steht außer Zweifel. Die Trauerfeiern, die von KrankenhauseseelsorgerInnen angeboten werden, zeugen von Respekt für die Entscheidung der Eltern.

Gedenkstätten als Ankerpunkt für ruhelose Gedanken

Einige Kliniken setzen regelmäßig die Leibesfrucht aus Schwangerschaftsabbrüchen nach § 218a Absatz 1 StGB in Gemeinschaftsbestattungen bei. Manche Frauen suchen noch Jahre nach ihrer Entscheidung zu diesem Schritt einen

Ankerplatz für ihre Gedanken. Auch sie können ihr Kind und ihre Entscheidung, die von Konflikten begleitet war, an der Grabstelle verorten. So werden diese Orte auch von inzwischen älter gewordenen Frauen aufgesucht, die sich vor Jahrzehnten zu einem Abbruch entschieden haben.

Trauerfeiern und Gedenkstätten können auch für Menschen wichtig werden, die in ihren Berufen mit dem Tod von Babys befasst sind. Kinder, die aufgrund von tätlichen Übergriffen verstarben, oder aufgefundene Babyleichen werden nie zur Routine. Die Teilnahme kann dazu beitragen, das Unbegreifliche zu ertragen.

Ebenso kann es für die verzweifelte Mutter, die ihr Kind irgendwo abgelegt hat, tröstlich sein zu wissen, dass es beigesetzt wurde und dass für das Grab Sorge getragen wird.

Heimat für die Trauer

Alle Kindergrabstätten sind Gedenkstätten für zahlreiche und vielfältige Schicksale. Hier wird auch an Kinder erinnert, die ihr Leben durch Krieg oder Flucht verloren und die vielleicht nie ein eigenes Grab bekommen haben. Viele SeelsorgerInnen wissen von Frauen zu berichten, die gegen Ende des Zweiten Weltkriegs auf der Flucht ihre Kinder irgendwo zurücklassen mussten. Als die ersten Grab- und Gedenkstätten für Kinder eingerichtet wurden, nahm manche Mutter die neue Möglichkeit für sich an: „Jetzt habe ich endlich einen Ort, wo ich hingehen kann.“ Die Schicksale der Flüchtlinge aus heutiger Zeit geben diesem Gedenken neue Aktualität.

Lebendige Begegnungen

Das Wissen darum, dass ihr Baby nicht das einzige Menschenkind ist, das in einer Grabstätte beigesetzt wurde, ist für viele Eltern ein schöner Gedanke. Sie entwickeln die Vorstellung einer Schar von spielenden Kindern – vielleicht auf einer himmlischen Wiese. Sie bringen Windräder, kleine Autos und Püppchen, Kuscheltiere, bunte Steine und Bilder mit. Der Ort wirkt einladend und anregend, mitunter so sehr, dass Spielsachen von den Gräber entwendet werden. Die



Gemeinschaftsbeisetzung im Garten der Kinder in Schleswig
(Foto: Elke Heinen)

imaginierte Gemeinschaft der Sternenkinder stiftet Verbundenheit unter den Lebenden. In den Gesprächsgruppen, die von den Verwaisten Eltern Schleswig-Holstein angeboten werden, entstehen oft Freundschaften.

Einige Eltern gehen einen weiteren Schritt. Sie engagieren sich für die Pflege und den Erhalt der Grabstätten, kümmern sich um die Einwerbung von Spendengeldern oder werden in der Organisation des Vereins aktiv. Sie verstehen ihr Tun als ein Vermächtnis ihres Kindes. Sie erinnern sich an die Freude auf das neue Leben und den Stolz auf ihre Elternschaft. Sie wollen dieser positiven Erinnerung in ihrem Leben mehr Raum geben als dem Schrecken und der Trauer um den Verlust.

Vereine, Initiativen, Klinikseelsorge und Kirchengemeinden nutzen die Grab- und Gedenkstätten auch für Veranstaltungen, die sich nicht nur an betroffene Eltern richten. Es gibt informative Führungen für beteiligte Berufsgruppen, Bildungsveranstaltungen mit Konfirmanden, Schülern oder auch mit Kindern aus Tagesstätten.

Die Gottesdienste und Feiern zum „Weltgedenktag für verstorbene Kinder“ am zweiten Sonntag im Dezember haben für Angehörige einen festen Platz in der Adventszeit. Sie werden auf den Friedhöfen oder in nahe gelegenen Kirchen



Frühjahrsputz im Garten für Kinder in Schleswig (Foto: Elke Heinen)

gemeinsam gefeiert. Das „Weltweite Kerzenleuchten“ (Worldwide Candle Lighting), zu dem sich Eltern an diesem Tag um 19:00 Uhr Ortszeit verabreden, ist ein Zeichen der Verbundenheit. Eine Lichterkette wandert mit der Zeitverschiebung um den Globus.

Der Weg geht weiter

Die Sternenkinder-Friedhöfe, die wir in dieser Broschüre vorstellen, sind eine Auswahl. Auf der seit Februar 2021 verfügbaren Homepage www.sternenkinderfriedhof.de werden alle aktuell bekannten Anlagen dokumentiert. An vielen Orten haben sich Elterninitiativen, ehren- und hauptamtliche FriedhofsverwalterInnen, Kliniken und Kirchengemeinden engagiert. Sie haben die Idee vorangetrieben, Plätze gefunden, Mittel für die Gestaltung gesammelt, vielleicht sogar selbst tatkräftig vor Ort gearbeitet. Weitere Initiativen sind in der Planungsphase. Viele dieser engagierten Menschen sind in ihren Familien mit dem Tod von Kindern in Berührung gekommen. Sie wissen um die Würde und Unverfügbarkeit des Lebens und um die Bedeutung der Trauer für die Lebenden.

So haben Sternenkinder heute nicht nur auf den Grab- und Gedenkstätten, sondern auch in unserer Gesellschaft einen Platz gefunden.



Sternenkinder-Friedhöfe

Ahrensburg

Friedhof Ahrensburg
Hamburger Straße 160
22926 Ahrensburg
Telefon 04102 52857
verwaltung@friedhof-ahrensburg.com
www.friedhof-ahrensburg.com



Garten der Kinder

Garten der Kinder

Im Mai 2003 wurde auf dem Friedhof Ahrensburg der Garten der Kinder eingeweiht: Es handelt sich um ein Feld auf dem neuen Teil des Friedhofs, das von rosa blühenden japanischen Zierkirschen und weißen Himalayabirken eingerahmt ist. Hier finden totgeborene oder frühverstorbene Kinder ihre letzte Ruhe. Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, in einem geschützten Raum um ihre Kinder zu trauern – er richtet sich aber auch an Kinder.

Der Garten der Kinder ist als ein Ort gedacht, an dem nicht nur Kinder begraben werden, sondern an dem lebende Kinder ihre Trauer kreativ ausdrücken können. Deshalb wurden bereits in der Planungsphase und während der Anlage Kinder in die Gestaltung miteinbezogen.

Die Blumen in den Rabatten sind herzförmig gepflanzt und leuchten in vielen Farben. Bunte Windräder in den Beeten drehen sich fröhlich im Wind und Bänke am Rand des Grabfeldes laden zum Entspannen ein.

Dieses Projekt macht es möglich, Kinder an die Themen Tod und Friedhof heranzuführen und ihnen die Gelegenheit zu geben, auf ihre Art um Geschwister oder Freunde zu trauern.

Im Garten der Kinder können Kinder bis zum Alter von zwölf Monaten beigesetzt werden. Die Ruhezeit beträgt fünf Jahre. Wenn das Grab darüberhinaus weiter gepflegt wird, bleibt die Grabstätte bestehen, ohne dass eine weitere Verlängerung des Nutzungsrechtes anfällt.

Quelle: <https://friedhof-ahrensburg.com>

Bad Oldesloe

Evangelischer Friedhof
Lindenkamp 99
23843 Bad Oldesloe
Telefon 04531 181341
info@friedhof-oldesloe.de
www.friedhof-oldesloe.de



Grabfeld für Stillgeborene

Das Grabfeld für die Stillgeborenen befindet sich auf dem Alten Teil des Friedhofes und ist gut erkennbar an einem der Hauptwege gelegen. Es ist kreisförmig angelegt und hat einen Durchmesser von 15 Metern.

Die Anlage entstand 2005 in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Oldesloe, dem örtlichen Bestattungshaus Paulsen, dem Steinmetzbetrieb Hagen und der Asklepios-Klinik Bad Oldesloe. Nach Absprache finden auch individuelle Beisetzungen auf dem Grabfeld für die Stillgeborenen statt. Hier ist die Pflege durch den Friedhof gewährleistet.

Sternenkinder können überall auf allen Grabstätten beigesetzt werden, unabhängig von Alter, Gewicht und Größe des Kindes. Dazu können die Eltern ein vorhandenes Familiengrab nutzen oder ein eigenes Grab erwerben.

Für ältere Kinder bis zehn Jahre oder einen Sarg bis 1,20 Meter ist das Kindergrabfeld vorgesehen. Es ist in Form einer Uhr als Sinnbild für die Lebensuhr angelegt. Zentral steht ein gemeinsamer Stein mit einer Marienfigur als Symbol für die enge Mutter-Kind-Beziehung. Auf diesem Grabfeld kann die Familie das Grab individuell gestalten, bepflanzen und pflegen. Auch Grabmale sind selbstverständlich erlaubt.



Gedenkstein für Stillgeborene

Du bist ein Kind der Sehnsucht
du wurdest zu einem Kind der Trauer
Du bist gesegnet
mit Dir ist gesegnet unsere Trauer

Die Friedhofsverwaltung betreut die Grabstätten und vermittelt ggf. den Kontakt zur Krankenhausseelsorge oder einem örtlichen Pastor.

Stele aus Jura-Kalkstein
Entwurf: Uwe Hagen, Bildhauermeister

Bad Segeberg

Kirchhof Segeberg
Kirchplatz 6a
23795 Bad Segeberg
Ev. Luth. Kirchengemeinde Segeberg
Telefon 04551 9930174
friedhof@kirche-segeberg.de



Grabfeld für Kinder

Die erste Beisetzung auf dem Grabfeld für fehl- und totgeborene Kinder fand im April 2009 statt.

Die Gemeinschaftsanlage ist 10 Quadratmeter groß und durch einen Stein mit Schmetterlingen gekennzeichnet.

Die KrankenhauseelsorgerIn führt am Mittwoch vor Ostern und am Buß- und Bettag eine Trauerfeier mit anschließender Beisetzung durch.



Die Mondschaudel-Skulptur

Brunsbüttel

Paulus-Friedhof der Ev.-Luth.
Kirchengemeinde Brunsbüttel
Wurtleutetweute 35 e
23795 Bad Segeberg
Telefon 04852 2274
friedhof-brunsbuettel.de/friedhoeft/paulus

Das Grabfeld für Fehl- und Totgeborene wurde 2004 eingeweiht. Die Initiative ging von der Krankenhaus-Seelsorge Süderdithmarschen, der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Brunsbüttel und der Friedhofsverwaltung aus.

Die Fläche ist ca. 10 x 10 Meter groß, liegt in einem waldähnlichen Friedhofsteil und ist durch eine lockere Stauden- und Gehölzpflanzung abgegrenzt. Eine helle Skulptur „Mondschaudel“ mit gegenüberliegendem Sitzstein dient als Blickpunkt.

Es können dort Kleinstkindersärge bis 0,60 Meter Sarglänge bestattet werden. Die Friedhofsverwaltung pflegt die Anlage.

Eckernförde

Evangelischer Kirchhof Borby
Bergstraße 38 · 24340 Eckernförde

Friedhofsverband Eckernförde
Schleswiger Straße 33
24340 Eckernförde

Telefon 04351 81291

friedhofsamt-eck@kkre.de

www.friedhof-eckernfoerde.de/index.php/kirchhof-borby.html



Gedenkstätte für Kinder

„Engelstor“ und „Engelswiese“ auf dem Kirchhof Borby

Im Norden von Eckernförde, im Ortsteil Borby, liegt hoch über der Stadt die Borbyer Kirche, umgeben von ihrem Kirchhof. Im nördlichen Bereich liegt mit „Engelstor“ und „Engelswiese“ eine durch Rosenbögen verbundene Gemeinschaftsgrab- und Gedenkstätte für früh- oder totgeborene und nicht beerdigte Kinder. Auf dem Friedhof in der Schleswiger Straße 37 befindet sich eine weitere Bestattungsfläche „Engelstor 2“.

Es ist dem Träger eine Herzensangelegenheit, auf möglichst viele individuelle Bedürfnisse von Familien, die ihr Kind hier beisetzen, einzugehen. Jedoch sollte die Gesamtgestaltung der Gemeinschaftsgrabstätte erhalten bleiben. Das Kind kann in einem Körbchen, kleinen Sarg, gebettet in ein kleines Tongefäß oder ähnlichem beerdigt werden; es sollte sich dabei allerdings um Naturmaterialien handeln. Am Engelstor liegen die Gräber links und rechts der Labyrinthwege. Sie sind frei wählbar und können individuell mit einer Grabplatte belegt und mit Rosen bepflanzt werden. An der Engelswiese sind die Grabstätten bereits mit runden Granitplatten belegt, die auf Wunsch mit dem Namen der Kinder und dem Datum gekennzeichnet werden können. Für die Familien besteht die Möglichkeit, das Blumenbeet rund um den Herzstein mit zu gestalten. Bei jeder Beisetzung entstehen Kosten, die das Friedhofsamt der Initiative „Engelstor“ in Rechnung stellt. Engelstor und Engelswiese sind darauf angewiesen, dass betroffene Familien, die ihr Kind dort beerdigen, entstehende Kosten für die Grabstätte übernehmen oder sich – nach ihren Möglichkeiten – an den Kosten beteiligen. Die Ruhezeit beträgt zehn Jahre.

Quelle: www.friedhof-eckernfoerde.de/index.php/kirchhof-borby.html

Elmshorn

Evangelischer Friedhof
Friedensallee 39
25335 Elmshorn
Kirchengemeindeverband
Elmshorn
Telefon 04121 81450
friedhof@kirche-elmshorn.de



Gedenkstätte für Sternenkinder

Die Grab- und Gedenkstätte für Sternenkinder wird von der Friedhofsverwaltung betreut. Die maximale Größe des Sarges beträgt 30x20 Zentimeter.



Stelen für Tot- und Fehlgeburten

Flensburg

Mühlenfriedhof · Mühlenstraße 50 · 24937 Flensburg
Flensburger Friedhöfe AÖR
Am Friedenshügel 45 · 24941 Flensburg
Telefon 0461 852269
friedhofsbuero@flensburg.de

„Sterne, die nicht leuchten konnten“

Auf dem Mühlenfriedhof am Nebeneingang Mühlenstraße liegt seit 2002 das Grabfeld für Tot- und Fehlgeburten. Es ist mit drei besonderen Stelen kenntlich gemacht.

Es sind 180 Reihengräber für Einzel- oder Sammelbestattungen „angelegt“. Die Gesamtgröße der Anlage beträgt rund 120 qm.

Das Diakonissenkrankenhaus (DIAKO) regte die Anlage an und betreut sie auch.

Eltern können über die Diako Flensburg einen Kupferstern mit dem Namen ihres Kindes erwerben, der am zentralen Gedenkstein angebracht wird.

Eltern von stillgeborenen Kindern können hier zwischen einer individuellen Beisetzung oder einer anonymen Bestattung neben anderen Kindern wählen.

Heide

St. Johannes-Friedhof
Lobeskampweg 4
25746 Heide
Dithmarscher Friedhofswerk
Telefon 0481 64090650
friedhofswerk@kirche-dithmarschen.de



Frühchenfeld (Foto: Werner Siems)

Im Jahr 2002 wurde das sogenannte Frühchenfeld auf dem St. Johannes-Friedhof in Heide eröffnet. Hier werden alle Sternenkinder aus den Kliniken in Heide und Brunsbüttel bestattet.

Die Beisetzungen sind für die Eltern kostenlos und finden regelmäßig an jedem zweiten Mittwoch in den Monaten Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember, jeweils um 09:00 Uhr, statt. Die Begleitung der Eltern erfolgt durch die Krankenhauseelsorge und die Kirchengemeinde Heide. Die Beisetzungen der Sternenkinder werden durch das Bestattungshaus Pohlmann aus Heide durchgeführt. Das Dithmarscher Friedhofswerk pflegt die Grabstätten und ist auch als Ansprechpartner für die Eltern da.

Die Gräber für die Kinder, die der Bestattungspflicht unterliegen, sind in der unmittelbaren Nähe des Frühchenfeldes. Diese Gräber haben eine Größe von 60x120 Zentimeter. Die Hauptfriedhofsverwaltung Heide pflegt die Grabfläche.

Itzehoe

Evangelischer Friedhof Brunnenstraße
Brunnenstraße 30
25524 Itzehoe
Ev. Luth. Kirchenkreis Rantau-Münsterdorf
Telefon 04821 2845
friedhof-itzehoe@kk-rm.de



Die Anlage besteht aus einem Schmetterling aus Cortenstahl, einem wetterfesten Baustahl. Betroffene Eltern können einen Schmetterling mit dem Namen des Kindes anbringen.

Kiel

Alter Urnenfriedhof
Eichhofstraße 48–50
24116 Kiel

Telefon 0431 5457134
urnenfriedhof@kiel.de
www.kiel.de/de/umwelt_verkehr/friedhoefe/urnenfriedhoefe_kiel.php



Sternenkinderfeld

Sternenkinder-Grabfeld

Mitten auf dem Alten Urnenfriedhof wurde 2014 vom Friedhofsleiter Dirk Hantelmann das Sternenkinderfeld angelegt. Im Herbst desselben Jahres fand die erste Beisetzung von tot- und fehlgeborenen Kindern aus dem Städtischen Krankenhaus statt. Das Grabfeld wird in Zusammenarbeit mit der Frauenklinik und der evangelischen Krankenhauseelsorge des Städtischen Krankenhauses betreut.

Das Hebammenteam und die SeelsorgerInnen der Städtischen Frauenklinik laden Eltern und Angehörige von Sternenkindern im Herbst zu einer Andacht in die Halle auf dem „Alten Urnenfriedhof“ ein. Hier wird besonders der Kinder, die innerhalb des letzten Jahres in der Frauenklinik im Städtischen Krankenhaus Kiel tot geboren wurden, gedacht. Anschließend wird die Urne der gemeinsam kremierten Sternenkinder auf dem Kindergrabfeld bestattet. Sternenkinder können auf Wunsch der Eltern auch individuell bestattet werden.

Quelle: www.krankenhaus-kiel.de

Zitat aus einer E-Mail an den VESH am 07. Oktober 2020

Die neuen Sternenkind-Kindergrabstätten haben eine sehr große Bedeutung für mich, denn der Tod eines Sternenkindes ist schon sehr traurig, aber nicht zu wissen, was mit den Föten geschieht, ist noch viel schlimmer. Es wurde höchste Zeit, hier mehr Aufmerksamkeit und Angebote zu schaffen.

Auf dem Kieler Urnenfriedhof habe ich erfahren müssen, wie es für die Mütter ist, nicht zu wissen, was mit den Föten geschieht. Die Mütter, die in der Uni-Klinik ihr Kind verloren haben und nachgefragt haben, wo die Föten hinkommen, wurden zu mir auf den Friedhof geschickt, zum Grabfeld der Körperspender der Uni, auf dem auch die Föten bestattet wurden. Die Inschrift auf dem Gedenkstein lautet „Zum Gedenken an die Körperspender“, was für die Mütter unerträglich war! Diese Begegnungen haben mein Denken und Handeln sehr verändert und zum Bau des Sternenkindergabfeldes auf dem Alten Urnenfriedhof geführt.

Mein Wunsch für die Zukunft: Die Kirche mit ihren Friedhöfen sollte dem Beispiel der Stadt Kiel folgen und die Grabfelder aus den Ecken und Nischen heraus holen und an zentrale, sonnige Orte verlegen und die Gebühren hierfür abschaffen. Auch sollte auf allen Friedhöfen etwas toleranter mit den Bestimmungen aus der Friedhofssatzung umgegangen werden, wenn auf den Grabstätten Mitbringsel auftauchen, die laut Satzung nicht erlaubt sind, zumindest für eine gewisse Zeit, denn das Entfernen der Mitbringsel ist wieder ein Verlust für die Mütter, der Schmerz und Trauer bringt.

[Jörg Hantelmann](#)

Friedhofsleiter auf dem Kieler Urnenfriedhof, seit 2010 im Ruhestand

Zitat aus einer E-Mail an den VESH am 20. November 2020

Für die betroffenen Eltern ist ihre Lebensplanung ins Straucheln geraten. Daher ist es so wichtig, dass es einen friedlichen und schönen Ort auf dem Friedhof gibt, auf dem die Sternenkind liebevoll beerdigt werden können. Ein Platz der bleibt, an dem ein jeder der betroffenen Familie seiner Trauer, seiner Erinnerung und seinen ganz eigenen Gedanken nachgehen kann. Es hat viel zu lange gedauert, bis es Möglichkeiten gab, die gesamte Familie in die Trauer mit einzubeziehen.

Die Sternenkind-Grabstätte erzählt davon, dass es sich nicht um Einzelschicksale handelt. Das gibt den verwaisten Eltern nicht selten wieder Kraft und Halt.

Seit vielen Jahren arbeite ich ehrenamtlich mit den Teams des Städtischen Krankenhauses und des UKSH zusammen. Alle in diesem Team von der Hebamme, der

Klinikseelsorge, der Pastorin, dem Professor, der Friedhofsverwaltung, den Trauerbegleitern usw. sind sehr geerdete und sozial engagierte Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, einen würdevollen Abschied für die Angehörigen zu gestalten. Die Trauerfeier und Beisetzung auf dem Alten Urnenfriedhof findet jährlich statt und ist auch für uns Ehrenamtliche etwas ganz Besonderes. Es zeigt uns allen auf, wie wertvoll Leben ist. Es ist ein sehr bleibendes Gefühl, zu sehen, mit welcher Dankbarkeit die verwaisten Eltern das Angebot annehmen, gemeinsam diesen Weg der Trauer zu gehen.

[Anne Paulsen](#)

Bestatterin in Kiel

Zitat aus einer E-Mail an den VESH im Oktober 2020

Es ist eine sehr gute Sache, dass die Sternenkinder-Kindergrabstätten ins Leben gerufen wurden! Ich finde es für die Eltern eine sehr schöne Geste, dass sie eine Anlaufstätte haben, um zu trauern und verweilen zu können.

[Frank Vogel](#)

Pathologie, Städtisches Krankenhaus Kiel

Zitat aus einer E-Mail an den VESH im Oktober 2020

Sternenkinder-Friedhöfe sind für mich, so paradox es klingt, Orte des Lebens. Hier darf gelebt werden, was sonst unsichtbar bliebe: Trauer und Zuneigung. Als öffentliche Orte ermöglichen sie Begegnung und Verbundenheit mit anderen Betroffenen. Und sie verweisen darauf, dass die Kinder nicht verloren, sondern aufgehoben sind. In Gottes Hand, im Himmel, im Frieden, der höher ist als unsere Vernunft.

Ich habe durch die Begleitungen und Beisetzungen besonders den ganz frühen Verlust der Eltern mehr zu würdigen gelernt. Es ist gut, eine Bestattung anbieten zu können und die Eltern auf ihrem Weg zu begleiten. Das Echo darauf bestätigt dies.

Ich wünsche mir, dass die betroffenen Eltern die Informationen über die vielfältigen Wege der Bestattung in ihrem Umkreis leichter und unkompliziert auffinden können und dass sie die Gruppenangebote und Begleitung finden, die sie individuell benötigen.

[Ulrike Schilling](#)

Krankenhauseelsorge, Städtisches Krankenhaus Kiel

Kiel

Parkfriedhof Eichhof
Eichhofstraße 56
24116 Kiel

Ev.-Luth. Kirchenkreis Altholstein
Abteilung Friedhöfe

Telefon 0431 2402500
friedhof@altholstein.de
www.friedhof-kiel.de



Gedenkstele für Kinder

Auf dem Parkfriedhof Eichhof wurde 1994 die erste Beisetzung auf einem Grabfeld von Kindern unter 500 g durchgeführt. 2001 kam ein zweites Grabfeld hinzu, das von einem Rosenbogen geziert wird. An beiden Feldern findet sich eine Gedenkstele mit dem Titel: „Trauer um Kinder – gestorben, bevor sich ihr Leben entfalten konnte“.

Träger der Grabstätten ist der am 14.02.2002 gegründete Verein „Trauer um Kinder, die gestorben sind, bevor sich ihr Leben entfalten konnte, in Kiel e. V.“ Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen unterstützte die Vereinsgründung.

Die Bestattungen finden jederzeit statt. Das Besondere der Grabstätte ist, dass jedes Kind individuell beigesetzt wird. Die Beisetzung ist unabhängig von der Konfession oder der Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft der Eltern.

Für die Eltern entstehen keine Kosten. Sie haben die Möglichkeit, den Namen des Kindes auf einem Stein oder Kreuz zu hinterlassen.

Die Beisetzungen werden durch eine/n TrauerbegleiterIn oder Krankenhausesel-sorgerIn geleitet und von einem Bestattungsunternehmen ehrenamtlich ausgeführt.

Die Pflege übernimmt der Vorstand mit den Eltern sowie die Friedhofsgärtnerei. Trauer um Kinder, die gestorben sind, bevor sich ihr Leben entfalten konnte, in Kiel e. V., Vorstand und Geschäftsstelle über das Büro der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph, Ostring 193, 24148 Kiel, www.trauer-um-kinder-kiel.de



Skulptur für
Stillgeborene

Lübeck

St.-Lorenz Friedhof
Steinrader Weg 11a
23558 Lübeck

Telefon 0451 41557
friedhofsverwaltung@st-lorenz-luebeck.de
www.st-lorenz-luebeck.de/friedhof.html

Gedenk- und Bestattungsstätte für Stillgeborene

„Ich bin nicht tot,
Ich tausche nur die Räume
Ich leb in Euch
Ich geh durch Eure Träume“ (Michelangelo Buonarroti)

Die Gründung im Jahr 2000 erfolgte auf Initiative einer Mutter und der Pastorin Kehring-Ibold der Evangelischen Kirchengemeinde Lübeck-St. Lorenz. In Kooperation mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Lübeck – Frauenklinik werden vierteljährlich Sammelbestattungen der Sternenkinder durchgeführt. Die Bestattungen erfolgen rings um die Skulptur.

Die Pflege übernimmt die Friedhofsverwaltung

*Liebe Eltern,
liebe Mütter, liebe Väter,*

Sie haben ein Kind vor der Geburt verloren oder Ihr Kind kam tot zur Welt. Dies ist sehr schmerzhaft. Sie hatten sich auf die Geburt Ihres Kindes eingerichtet und sind nun mit dem Tod konfrontiert.

Neben vielen Gedanken und schmerzlichen Gefühlen beschäftigt Sie vielleicht auch die Frage nach einer Beerdigung Ihres Kindes.

Wenn Ihr Kind lebend zur Welt kam, besteht nach dem Gesetz eine Bestattungspflicht, dies gilt auch für tot geborene Kinder mit einem Geburtsgewicht über 500g.

Für tot geborene Kinder unter 500g Geburtsgewicht gibt es keine gesetzliche Bestattungspflicht, dennoch möchten wir eine Bestattung ermöglichen.

Für die Beerdigung Ihres Kindes gibt es folgende Möglichkeiten:

- Sie lassen es individuell bestatten auf einem Grabplatz Ihrer Wahl.
- Sie legen die Bestattung in die Hände der Klinik.

In einer ökumenischen Gedenkfeier nehmen wir Abschied von den Kindern. Die Religionszugehörigkeit spielt hierbei keine Rolle. Die Asche mehrerer Kinder wird in einer Urne beigesetzt. Wir haben dafür eine Grabstätte auf dem Friedhof St. Lorenz, Steinrader Weg 10, Lübeck.

Die Termine für die künftigen Trauerfeiern finden Sie auf unserer Internetseite.

Bei der Feier werden AnsprechpartnerInnen von Beratungsstellen und SeelsorgerInnen anwesend sein. Es besteht die Möglichkeit zu einem anschließenden Gespräch.

Quelle: Flyer der Kirchengemeinde St. Lorenz-Lübeck

Mölln

Alter Friedhof der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln
Kapelle Mölln
23879 Mölln

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln
Telefon 04542 8568812
verwaltung@kg-moelln.de

„Für das todeborene Leben“

„Es gibt ein Land der Lebenden
und da gibt es ein Land der Toten
Die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe ...“



Grabstätte für Fehl- und Totgeburten

Gemeinschaftsgrabstätte, auf der nur Fehl- und Totgeburten beigesetzt werden.

Aus der Urkunde der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Mölln (siehe Faksimile auf der nächsten Seite) geht hervor, dass im November 1998 das Städtische Krankenhaus Mölln das Nutzungsrecht an der Grabstätte zur Beisetzung von Totgeburten bis zum 31.12.2099 erworben hat. Das Grabmal wurde von Lothar Obst, Verwaltungsleiter des Reinbeker Adolf-Stiftes, gestiftet.

Die Beisetzungen von tot Geborenen werden im Wege der Amtshilfe gebührenfrei vollzogen. Die Friedhofsverwaltung ist für die Unterhaltung und Pflege der Begräbnisstätte zuständig.

Träger: Städtisches Krankenhaus Mölln, seit 1998

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln

URKUNDE

über den Erwerb bzw. die Verlängerung des Nutzungsrechtes an der
Wahlgrabstätte L, 05, 03
(Für das totegeborene Leben)

Das Städtische Krankenhaus , Verwaltung, Wasserlauger Weg, D- 23879 MÖLLN

hat das Nutzungsrecht an der Grabstätte gemäß der jeweils gültigen Friedhofssatzung und Friedhofsgebührensatzung bis zum 31.12.2099 erworben.

Weiterer Inhalt dieser Vereinbarung:
Diese Grabstätte wird für zunächst 100 Jahre der städtischen Krankenhausverwaltung zur Beisetzung von Totgeburten überlassen.

Die zuständige Verwaltung ist für den satzungsgemäßen Unterhalt und die Pflege der Begräbnisstätte verantwortlich.

Das von Herrn Obst gestiftete Grabmal wird von der Friedhofsverwaltung regelmäßig auf Standfestigkeit überprüft. Die Pflege und Unterhaltung desselben obliegt jedoch dem Nutzungsberechtigten dieser Grabstätte.

Die Beisetzungen von tot Geborenen werden im Wege der Amtshilfe gebührenfrei vollzogen.

Schulstraße, 23879 Mölln, den 25.11.1998

Friedhofsverwaltung
der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln

Neumünster

Südfriedhof

Plöner Straße 130

24536 Neumünster

Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband
Neumünster

Telefon 04321 92670

verwaltung@friedhof-neumuenster.de

www.friedhof-neumuenster.de

*Kinder-Totgeburtensfeld mit markantem
Bronzeengel und mittigem Baumtrio*

Diakon Hansen und Pastorin Wichmann-
Ross vom Friedrich-Ebert-Krankenhaus
haben zusammen mit dem damaligen
Friedhofsleiter Dieter Schröder dieses
Grabfeld 2001 ins Leben gerufen.



Kinder-Totgeburtensfeld

Für die bestattungspflichtigen Kinder über 500 Gramm bietet der Friedhof ein weiteres Grabfeld mit Reihengräbern, die auch gern selber gepflegt werden können. Auf dem muslimischen Grabfeld auf unserem Friedhof in Gadeland ist seit kurzem ebenfalls ein Grabfeld für diese Kinder eingerichtet.

Die Pflege erfolgt durch die Friedhofsverwaltung.

Neustadt in Holstein

Friedhof Neustadt i. H.
Kirchhofsallee 15
23730 Neustadt

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Neustadt i. H.
Telefon 04561 6333
friedhof@stadtkirche-neustadt.de



Kindergrabfeld

Es gibt ein maritim gestaltetes Kindergrabfeld, das sowohl zur Bestattung von Sternenkindern als auch größerer verstorbener Kinder genutzt wird. Es ist geprägt durch eine mit Pflastersteinen umrandete Marmorsäule, die durch Gedenksteine mit Gravur ersetzt werden können

Die Anlage wurde im Herbst 2019 auf Anregung von Pastorin Lotzkat durch den Friedhofsausschuss eingerichtet.



Sternenkinder-Grabfeld

Niebüll

Parkfriedhof der Ev.-Luth.
Kirchengemeinde Niebüll
Gather Landstraße 44 c
25899 Niebüll

Ev.-Luth. Nordfriesisches Friedhofswerk
Husumer Straße 39 c–d
25821 Breklum

Telefon 04671 60297710
friedhofswerk@nfw.sh

„Schon gegangen,
schon im Himmel,
ohne die Erde zu berühren“

(Martin Storm; Pastor, Musiker und Autor in Schleswig-Holstein und Hamburg)

Auf dem Parkfriedhof in Niebüll befindet sich das Sternenkinder-Grabfeld. Die Anlage entstand ab 2006 auf Initiative von Friedhofsausschuss, betroffenen Eltern

und den Hebammen des Klinikums Nordfriesland in Niebüll. Der gemeinsame Grabstein wird hier von einer Sternschnuppe geziert, die Anlage von einer Hecke begrenzt. Um den Stein können Sternensteine mit oder ohne Namen des Kindes eingelassen werden.

Bei einer Gemeinschaftsbestattung sind betroffene Eltern von sämtlichen weiteren Kosten freigehalten. Die Beisetzung ist für die Eltern kostenlos, weil ein Niebüller Bestattungshaus die Durchführung ehrenamtlich übernimmt. Für die Deckung der Beisetzungskosten werden Spenden erbeten.

Die Pflege wird von der Friedhofsverwaltung übernommen.

Norderstedt

Friedhof Garstedt
Ochsenzoller Straße 43
22846 Norderstedt

Ev.-Luth. Emmaus-Kirchengemeinde
Norderstedt

Telefon 040 5231925

friedhofgarstedt-norderstedt@wtnet.de

www.friedhof-garstedt.de



Grabfeld für Kinder

Auf dem Friedhof Garstedt wurde 2008 ein Grabfeld hergerichtet. Ein Grabmal in der Form von Bauklötzen will diese Grabstätte zu einer Begegnungsstätte machen, wo Eltern mit Menschen zusammentreffen können, die ein ähnliches Schicksal zu beklagen haben. Totgeborene Kinder der Heidbergklinik, aber auch Leibesfrüchte unter 500 Gramm, die nicht bestattungspflichtig sind, können auf Wunsch der Eltern beerdigt werden. Es ist eine Fläche mit verschiedenen bodenbedeckenden immergrünen Pflanzen.

Quelle: <http://www.friedhof-garstedt.de/friedhof.html>

Die Beisetzungen (nicht Feuerbestattung) der Sternenkinder aus Asklepios Nord-Heidberg und Paracelsus Henstedt-Ulzburg werden wesentlich getragen von den jeweiligen Bestattern, den Kirchengemeinden und den Friedhöfen in Garstedt und in Tangstedt. In Garstedt findet die Trauerfeier mit Beisetzung und anschließendem Kaffeetrinken in Gemeinderäumen kurz nach Ostern statt, in Tangstedt im Herbst.

Nortorf

Neuer Friedhof der Ev.-Luth.
Kirchengemeinde St. Martin
Jahnstraße
24589 Nortorf

Friedhofsverwaltung
Niedernstraße 2 · 24589 Nortorf

Telefon 04392 2190

friedhof@kirchengemeindenortorf.de · www.kirchengemeindenortorf.de



Sternenkinder-Grabfeld

2016 wurde das Sternenkinder-Grabfeld errichtet. Die Initiative ging von der Friedhofsverwaltung und der Kirchengemeinde St. Martin Nortorf aus. Die Anlage ist unter einer Blutbuche und durch eine Thuja-Hecke eingerahmt. Sie ist in Form eines Regenbogens angelegt. Ein zentraler Gedenkstein ist auch darin enthalten. Kindersärge bis zu einer Größe von 60 Zentimeter können beigesetzt werden. Die Gestaltung des Grabfeldes und die Pflege der Anlage erfolgt durch die Friedhofsverwaltung.

Quelle: Friedhofsverwaltung



Sternenkinder-Grabfeld

Preetz

Alter Friedhof der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Preetz
Friedhofsdamm 14 · 24211 Preetz

Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband Preetz/Raisdorf/
Selent

Telefon 04342 2680

friedhof-preetz-raisdorf@freenet.de

Das Sternenkinder-Grabfeld ist von einer Hecke umgeben, hat Sitzmöglichkeiten und die Möglichkeit, Gaben abzustellen. Es umfasst 20 Quadratmeter. Die Initiative ging von der Klinik Preetz und dem Friedhofsverband aus. Es werden nur nicht bestattungspflichtige Sternenkinder beigesetzt.

Friedhofsverband und Klinikseelsorge sind für die Pflege zuständig.

Quickborn

Heidefriedhof der Ev.-Luth.
Kirchengemeinde Quickborn-Hasloh
Am Stadion 3
25451 Quickborn
Telefon 04106 4211
friedhof-quickborn@versanet.de
www.kirche-quickborn-heide.de



Beisetzungs- und Gedenkstätte

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Größte.“

Auf dem Heidefriedhof gibt es eine Gedenkstätte für still- oder ungeborene Kinder. Der Quickborner Steinmetz Andreas Boldt hat ein Denkmal entworfen und gefertigt, das am 2. November 2006 eingeweiht wurde. Es steht in der Nähe der Friedhofskapelle, ein wenig abgeschirmt. Die Wünsche vieler Menschen bei der Gestaltung konnten berücksichtigt werden.

Angestoßen und unterstützt wurde das Projekt von der früheren Pastorin Ursula Strohecker sowie von verwaisten Eltern, die sich intensiv mit dem Denkmal auseinandergesetzt haben.

Auf dieser Gedenkstätte können alle nicht bestattungspflichtigen still- oder ungeborene Kinder beigesetzt werden. Die Friedhofsverwaltung der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Quickborn-Hasloh bietet die Beisetzung von nicht bestattungspflichtigen Kindern auf der Gedenkstätte kostenlos an.

Die Gedenkstätte wird durch die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung in einem gepflegten Zustand gehalten.

Quelle: Quickborn-Fenster

Rellingen

Friedhof der Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Hamburger Straße 24
25462 Rellingen
Telefon 04101 207682
info@friedhof-rellingen.de
www.friedhof-rellingen.de



Sternenkinderfeld

Ein Stück vom Himmel

Die Friedhofsverwaltung hat 2015 ein 60 Quadratmeter großes Sternenkinderfeld mit Erweiterungsmöglichkeit angelegt. Die Anlage ist teilweise als Staudenbeet und teils als Rasenfläche gestaltet. Ein zentrales Grabmal kennzeichnet den Ort. Die Beisetzungsfläche darf mit kleinem Gedenkgrabmal, Erinnerungsstücken und ähnlichem gestaltet werden. Die Ruhezeit beträgt in diesem Fall 15 Jahre. Es besteht gleichzeitig die Möglichkeit für Kinderreihengräber bis zur Sarggröße von 120 Zentimeter.

Die Pflege erfolgt durch die Friedhofsverwaltung.

Quelle: <https://youtu.be/lqWIUX-jag8>

Rendsburg-Neuwerk

Friedhof der Ev.-Luth. Christkirchengemeinde
Neuhörn 2 · 24768 Rendsburg
Telefon 04331 24659
friedhofneuwerk@versanet.de
www.christkirche-rendsborg.de/gemeinde/friedhof

Auf dem Neuwerker Friedhof in Rendsburg ist eine eigene Grabstätte für Kinder eingerichtet worden, die in den Inland-Kliniken tot zur Welt gekommen sind. Viermal im Jahr findet für alle, die um diese Kinder trauern, ein kleiner Gottesdienst mit anschließender Beisetzung statt, jeweils am 4. Mittwoch der Monate Februar, Mai, August und November um 10:00 Uhr in der Kapelle des Neuwerker Friedhofs Rendsburg.

Quelle: Homepage

Schleswig

Friedhof Friedrichsberg der Ev.-Luth.
Kirchengemeinde Schleswig
Husumer Baum 81
24837 Schleswig
Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband
Friedhofswesen
Mühlenredder 1 · 24837 Schleswig
Telefon 04621 85255
info@friedhofsverband-schleswig.de
www.kirchengemeinde-schleswig.de

Garten der Kinder

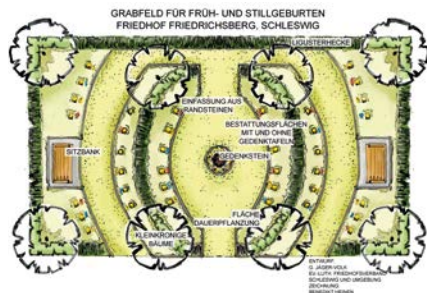
Der Garten der Kinder wurde im September 2005 auf dem Friedrichsberger Friedhof eingeweiht. Er entstand in einer gemeinsamen Initiative des Friedhofsverbandes Schleswig, des damaligen Martin-Luther-Krankenhauses und des Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein.

Im Zentrum der Anlage steht eine Stele aus natürlichem Basalt mit einer großen geschmiedeten Laterne, in die Eltern Kerzen hineinstellen können. Aus Platzgründen wurde der Garten inzwischen dreimal erweitert. Der Grundriss nimmt immer mehr die Form eines Schmetterlings an, der auch das Logo des Vereins der Verwaisten Eltern und trauernden Geschwister Schleswig-Holstein ziert.

Sternenkinder bis zum regulären Geburtstermin können beigesetzt werden. Zwei- bis dreimal jährlich finden Gemeinschaftsbeisetzungen in Zusammenarbeit mit der Krankenhauseseelsorge des Klinikums in Schleswig statt. Ein Schleswiger



Garten der Kinder (Foto: Frank Dudek)



Bestattungsunternehmen ist ehrenamtlich beteiligt. Die Eltern werden dazu eingeladen. Die Orte der Beisetzungen werden mit Grabplatten gekennzeichnet, auf denen das Datum der Beisetzung steht. So haben Eltern die Möglichkeit sich zu orientieren. Auf Wunsch können Eltern für ihr Sternenkid auch ein Einzelgrab bekommen.

Der Verein der Verwaisten Eltern trägt Sorge für die Pflege der Rabatten, beschafft die Grabplatten, wirbt um Spendengelder und informiert durch Flyer, Vorträge und Pressetermine.

15 Jahre „Garten der Kinder“ auf dem Friedhof Schleswig-Friedrichsberg

Im September 2005 wurde der „Garten der Kinder“ in Schleswig auf dem Friedrichsberger Friedhof eingeweiht. Das gemeinsame Interesse, für verstorbene Babys aus der Zeit der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt einen freundlichen Ort zu finden, führte zum gemeinsamen Projekt verschiedener Träger. Beteiligt sind der Friedhofsverband Schleswig und Umgebung, das damalige Martin-Luther-Krankenhaus (heute Helios), die Krankenhaus-Seelsorge des Evangelischen Kirchenkreises Schleswig-Flensburg, ein Steinmetz, ein Bestatter und der Verein der Verwaisten Eltern Schleswig-Holstein.

Das Angebot der Beisetzung der „Sternenkinder“ wurde von betroffenen Eltern in der Klinik gern angenommen. So waren die zunächst 40 geplanten Grabstellen rasch belegt. Die dritte Erweiterung des Gartens hätte zum 15-jährigen Bestehen im Jahr 2020 eingeweiht werden sollen. Die kleine Feier musste wegen der Pandemie ausfallen. Inzwischen wurden ca. 125 Einzel- oder Gemeinschaftsbeisetzungen durchgeführt. Fast 250 Sternenkinder ruhen im „Garten der Kinder“.

In der Kooperation hat es im Laufe der Jahre einige Wechsel der AnrechnerInnen gegeben. Organisatorische Abläufe, Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit müssen immer wieder abgestimmt werden. Mit großer Kontinuität sind die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Verwaisten Eltern aktiv, die sich als betroffene Eltern für betroffene Eltern engagieren.

Interview von Elke Heinen mit Jenny Jägers (38 Jahre), Friedhofsgärtnerin auf dem Friedhof Schleswig-Friedrichsberg zum „Garten der Kinder“ am 30. September 2020

Elke Heinen: Frau Jägers, unser „Garten der Kinder“ wird in diesem Jahr 15 Jahre alt. Die für den Juni geplante Veranstaltung mussten wir wegen der Corona-Pandemie ausfallen lassen. Sie sind seit 10 Jahren Gärtnerin hier auf dem Friedhof und haben schon oft die kleinen Grabstellen für die Beisetzung von Sternenkindern vorbereitet. Können Sie sagen, welche Bedeutung für Sie der „Garten der Kinder“ hat?

Jenny Jägers: Das hat für uns hier einen ganz hohen Stellenwert. Ich bin doch selbst auch Mama. Ich habe zwei kleine Kinder. Das ist ganz etwas anderes, als wenn ich einen 80-Jährigen beisetze. Bei den Kleinen denkt man, warum ist das so? Warum müssen die schon gehen? Und dann will man es besonders schön haben, auch für die Angehörigen.

Frage an den Mitarbeiter Tobias Rüscher: Was ist für Sie anders bei den Beerdigungen?

Tobias Rüscher: Das sind kleine Kinder, das ist frisches Leben. Das ist einfach nur traurig, auch für die Eltern. Das ist auf jeden Fall für uns ein Unterschied.

Jenny Jägers: Das nimmt man auch mit nach Hause. Mich berührt das auch, wenn die Kinder schon lebensfähig sind, das ist dann ganz besonders. Das lässt man nicht hier. Deswegen kümmern wir uns besonders gut. Macht man gerne. Es sind ja auch Frauen, von denen wir wissen, dass sie dahin gehen und sagen: „Ich weiß nicht, wo mein Kind damals geblieben ist. Ich gehe aber trotzdem hin.“ Früher war das so, dann war das Kind einfach weg. Fehlgeburt. Fertig. Stell dich nicht so an. Für die Frauen ist der Ort wichtig, weil sie auch mal eine Kerze anzünden können, sich einfach mal auf die Bank hinsetzen und an die denken, die sie verloren haben. Daher ist das gut mit dem „Garten der Kinder“.

Quelle: Ohlsdorf-Zeitschrift für Trauerkultur Nr 151,
Heft IV/2020, Thema: Begräbnisplätze in Schleswig-Holstein
Autorin: Elke Heinen



Zitat aus einer E-Mail an den VESH im Oktober 2020

Die Sternenkinder-Grabstätte ist ein Ort, der mir zeigt, dass jedes Leben, egal wie lang es war, Spuren hinterlässt, die einzigartig und wertvoll sind. Diese Orte der Erinnerung, der Begegnung und der Gemeinschaft sind für mich Zeichen der Geborgenheit Gottes, die Leben und Tod umfasst. Es sind Orte, an denen Himmel und Erde sich begegnen.

Durch die Grab- und Erinnerungsstätten kann ich als Seelsorgerin selbst Hoffnung und Trost finden und davon erzählen. Das gibt mir in der Begegnung mit den Trauernden Halt und Perspektive. Es wird mit diesen Plätzen möglich, den Menschen Angebote für ihren Umgang mit ihrer Trauer zu machen.

Mareile Rösner

Krankenhauseelsorgerin



Mareile Rösner im Garten für Kinder



Im Sternenkinderdorf

Tangstedt

Friedhof der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Tangstedt
Hauptstraße 92 · 22889 Tangstedt

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Tangstedt

Telefon 04109 250318

friedhofsverwaltung@kirche-tangstedt.de

www.tangstedt.kirchliche-friedhoefe.de

Kindergrabfeld und Sternenkinderdorf

Seit dem 13. Juli 2008 gibt es auf dem Friedhof Tangstedt das Kindergrabfeld mit der Grabstätte für Fehl- und Totgeborene. Im Jahr 2014 wurde das darin enthaltene Gemeinschaftsgrab neu gestaltet und das „Sternenkinderdorf“ gebaut. In Zusammenarbeit mit den Pfadfindern der Region Oberalster wurde ein kleines Dorf aus Tonhäuschen geschaffen. Ein größerer

Grabstein aus Kalkstein in Form eines Hauses mit einem goldenen Stern in einem Fenster dient seit 2017 der Erinnerung an Sternenkinder.

Das Kindergrabfeld wird von einer Hainbuchenhecke eingerahmt und liegt mitten auf dem Friedhof. Es besteht die Möglichkeit, den Namen auf ein eigenes, kleines, liegendes Haus aus Kalkstein gravieren zu lassen. Im Zentrum der gesamten Anlage befindet sich das 3,5x4,5 Meter große Gemeinschaftsgrabfeld mit „Sternenkinderdorf“.

Wie der Trauerprozess selbst, unterliegt dieser Ort den natürlichen Veränderungen: Ton ist ein Material, das verwittert, und das Gras und die Blumen auf dem Feld wachsen, gedeihen und vergehen. So lässt sich der Wandel der eigenen Trauer bewusst wahrnehmen. Gegenüber bietet eine Bank unter einem Trompetenbaum Gelegenheit zum Verweilen.

Die Pflege des Kindergrabfeldes wird von den Friedhofsgärtnern übernommen.

Das Kindergrabfeld bietet verschiedene Möglichkeiten der Bestattung: zum Beispiel eine gemeinsame Bestattung auf der Grabstätte für die „Sternenkinder“ in einem gemeinsamen Sarg.

Dies geschieht in Kooperation mit den Krankenhäusern und den KlinikseelsorgerInnen der Asklepios Nord-Heidelberg und aus Paracelsus Henstedt-Ulzburg. Einmal jährlich im Herbst findet eine Abschiedsfeier in der Kirche mit anschließender Beisetzung für die „Sternenkinder“ statt. Diese gemeinschaftliche Bestattung ist kostenfrei. Daneben gibt es eine Einzelbestattung auf der Grabstätte für „Sternenkinder“ bis 1000 Gramm Gewicht. Hier wird ein Pflegebeitrag erhoben. Auf dem Kindergrabfeld können Eltern auch ein individuelles Wahlgrab auswählen. Die Bestattung in einem Wahlgrab ist kostenpflichtig.

Quelle: Flyer der Friedhofsverwaltung Tangstedt

Wangels

Freden op'n Kliff
Gut Friederikenhof
23758 Wangels – Hohwachter Bucht

Zufahrt zum Bestattungswald über
Sandstraße

Träger: Gut Friederikenhof – Forstverwaltung · 23758 Wangels

Telefon 0172 9579490

info@fredenopnkliff.de · www.fredenopnkliff.de



Im Bestattungswald

„Wurzelkinder“

Die Kinder sind ein Teil der Familie und haben in den Herzen ihrer Angehörigen trotz kurzer Lebenszeit bereits Wurzeln geschlagen. So scheint es uns nur angemessen, sie zu den Wurzeln von Mutter Erde zurückzubringen. Der Träger möchte diesen Dienst kostenfrei anbieten und jedem Kind einen Platz der Geborgenheit schenken.

Für die Wurzelkinder haben wir einen besonderen Ort gewählt, der von Birken und Holunderbüschen bewachsen ist. Birken sind sogenannte „Lichtbäume“, die seit jeher für Kindlichkeit, Unschuld und Neubeginn stehen, während der Holunder als der Totenbaum schlechthin galt. Vor Urzeiten glaubte man, dass der Holler der Wohnsitz der alten Göttin war, die in unseren Märgen heute Frau Holle genannt wird – eine beschützende Muttergöttin, die die Apfelbäume hütet und den Verstorbenen ewige Jugend schenkt.

Quelle: www.fredenopnkliff.de/naturbestattungen

Westerland auf Sylt

Neuer Friedhof der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Westerland/Sylt
Friedhofsweg 5
25980 Sylt

Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Westerland/Sylt
Gemeindebüro
Kirchenweg 37 · 25980 Sylt/Westerland
Telefon 04651 7884
info@kirche-westerland.de

Sternenkinderfeld und Gedenkstele

Die Initiative zur Gründung eines Sternenkinderfeldes ging von Pastorin Anja Lochner der Kirchengemeinde Westerland aus. Die Anlage ist 2004 eingeweiht worden. Die evangelische Kirchengemeinde hat eine Fläche auf dem Neuen Friedhof in Westerland ausgewiesen und gärtnerisch gestalten lassen. Die Anlage ist zu beiden Seiten mit einer Buchshecke eingefasst. Nach hinten ist sie durch eine Wildsträucherhecke begrenzt. Kennlich gemacht wird sie durch Schilder auf den Friedhöfen, die den Weg zur Anlage weisen.



Sternschnuppen-Stele

Die Stele in Form einer Sternschnuppe mit dem Bibelvers „Sie werden leuchten wie die Sterne immer und ewig“ (Dan. 12,3) ist gedacht als ein Gedenkstein für alle verstorbenen Kinder. Auch für Eltern, deren Kinder nicht in dieser Anlage beigesetzt wurden, kann dies ein Ort der Trauer und des Trostes sein.

Die Steinmetz- und Steinbildhauermeisterin Josephine Bustorff (Kammerhorster Steingarten) hat die oben genannte Stele in Form einer Sternschnuppe angefertigt und aufgestellt. Sie macht diese Fläche als Bestattungsfläche für Sternenkinder kenntlich. Ebenso hat der örtliche Steinmetz Dollichon Bachkugeln mit einem goldenen Stern markiert, auf denen, wenn die Eltern dies wünschen, der Name des verstorbenen Kindes eingraviert werden kann, um die Grabstätte individuell kenntlich zu machen.

Die Anlage wird von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde betreut. Für Pflege, Unterhalt und Beisetzungen sind die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung zuständig. Bei einer Beisetzung kümmert sich ein Bestattungsinstitut in Westerland um die Organisation und den gesamten Ablauf der Beisetzung. Alle Leistungen sind für die Eltern kostenfrei und werden von der Kirchengemeinde Westeralands getragen.

In der Anlage der Sternenkinder können auch bestattungspflichtige Kinder beige-
setzt werden.

Kinder, die bei der Geburt gelebt und später verstorben sind, können in dieser Anlage nicht bestattet werden. In diesem Fall müssen die Eltern ein Kindergrab erwerben.



Skulptur mit Schmetterlingen, Holzbildhauer Heinrich Oettinger

Wyk auf Föhr

Wyk auf Föhr · Am Grünstreifen

Ausgeschilderte Lage in einem Waldbereich in Sichtweite zum Spielplatz Löwenhöhle

Träger: Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein e. V.

Telefon 04621 952 6070

info@vesh.de · www.vesh.de

Himmelsbäume Föhr – Hemelsbuumer Feer

Ein junger Mischwald wächst heran. Seine Bäume sollen sich im sandigen Inselboden gut verwurzeln und dem weiten Himmel entgegenwachsen. Von Ihren Paten, die sie gepflanzt und der Stadt Wyk gespendet haben, werden sie liebevoll „Himmelsbäume“ genannt oder auf Friesisch „Hemelsbuumer“.

Jeder Baum ist im Gedenken an ein verstorbene Kind von dessen Eltern sorgfältig ausgewählt worden. Seine Eigenschaften sollen sich im Charakter des Baumes wiederfinden lassen: buntes Laub, starker Stamm oder zarte Verzweigungen,

raumgreifend oder schlank aufragend, strahlende Blütenwolke oder eher unscheinbar, mit reichhaltigem Nektar ...

Die Idee, Himmelsbäume zu pflanzen, entstand unter trauernden Eltern, die auf Föhr leben.

Die Verwüstung, die der Orkan Christian im Herbst 2013 in norddeutschen Wäldern angerichtet hat, wurde ihnen zum Sinnbild: So wie der Orkan den Wald verwüstet hat, hat der Tod des Kindes seine Spuren in unseren Familien hinterlassen.

Eltern und Familien kämpfen sich mit ihrer Trauer zurück ins Leben. Sie setzen sich in den Gruppen der Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Schleswig-Holstein (VESH) bewusst und aktiv mit ihrem Schicksalsschlag auseinander. Sie treffen mit jungen Bäumen im Gepäck am Anleger in Dagebüll zu, gemeinsam auf ein Schiff zu steigen, den Weg zum Wald zu Fuß zu gehen, zu pflanzen, sich zu erinnern und sich im Anschluss gemeinsam bei Kaffee und Kuchen zu stärken – das ist aktive Trauerarbeit in einer starken Gemeinschaft.

90 Himmelsbäume, die seit 2015 gepflanzt wurden, sind für die Eltern Botschafter des Lebens: „Wir glauben an Zukunft und Wachstum, an eine Verbindung zwischen uns hier auf der Erde und Euch Kindern im Himmel. Wir pflanzen unsere Bäume in einer gemeinsamen Aktion so, wie wir als Trauernde zusammenstehen und uns gegenseitig stützen.“

Die Himmelsbäume Föhr/Hemelsbuumer Feer sind ein Projekt des Landesverbandes VESH, das nur durch die gute und aktive Unterstützung der Mitarbeitenden des Städtischen Hafenbetriebes der Stadt Föhr möglich wurde und bleibt. Der jährliche Pflanztermin ist jeweils der letzte Samstag im April.

Über die Herausgeber und Autoren

HerausgeberIn im Auftrag der Verwaisten Eltern und trauernden Geschwister Schleswig-Holstein e.V. (VESH)



Norbert Fischer, Dr. phil., Kulturwissenschaftler, Professor an der Universität Hamburg; Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbandes Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. (VEID), Leipzig, und im Vorstand der ARGE Friedhof und Denkmal, Kassel.

(Foto: Patrick Ohligschläger)



Elke Heinen, Theologin, Familientherapeutin, Leiterin Arbeitsbereich Verwaiste Eltern im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg, Referentin für Trauerarbeit im VESH, Erwachsenenbildnerin im Bereich Trauerbegleitung.

(Foto: cliffstudio.de)

Impressum

Bildquellen: VESH, Elke Heinen, Norbert Fischer sowie die jeweiligen Friedhofsverwaltungen

Cover-Grafik: Gerrit Heinen

Gestaltung und Satz: Atelier Bokelmann, Schleswig

Das Urheberrecht für die einzelnen Beiträge liegt bei den Herausgebern. Nachdruck mit deren Erlaubnis und Quellenangabe gestattet.

Veröffentlichung: März 2021

Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein e. V. sind Inhaber der Wort-Bildmarke. Abdruck nur mit Genehmigung des VESH.



Verwaiste Eltern
und trauernde Geschwister®
Sternenkinder-Friedhof

Der Verein Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein begleitet Familien auf ihrem Weg durch die Trauer. Qualifizierte und erfahrene TrauerbegleiterInnen führen Einzelgespräche, leiten Gruppentreffen, regen zur aktiven Gestaltung der Trauer an. Ziel der Begleitung ist es, Eltern, Geschwisterkinder und Angehörige zu ermutigen, ihren individuellen Weg in der Trauer zu finden und zu gehen. Gemeinsam kann für das verstorbene Kind ein angemessener Platz gefunden werden, der seinem vergangenen Leben und den Weiterlebenden Raum gibt.



**Verwaiste Eltern
und trauernde Geschwister**
Schleswig-Holstein e.V.®

Wir bedanken uns beim Verein zur Förderung des Friedhofswesens in der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland e. V. für die finanzielle Unterstützung der Druckkosten.



Bankverbindung/Spendenkonto

Verwaiste Eltern Schleswig-Holstein e. V.
BIC GENODEF1SLW
IBAN DE26 2169 0020 0001 4172 31



Inhalt

Geleitwort

Bischof Gothart Magaard
Schirmherr des Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister
Schleswig-Holstein

Vorwort der Herausgeber

Norbert Fischer

Vom Engelgottesacker zu Sternenkindern – zur Kulturgeschichte des frühen Kindstodes

Elke Heinen

Sternenkinder und ihre Verwaisten Eltern – zum Umgang mit verstorbenen Babys und der Bedeutung von Grab- und Gedenkstätten in der Gegenwart

Vorstellung 26 ausgewählter Sternenkinder-Friedhöfe in Schleswig-Holstein



www.sternenkinder-friedhof.de

Darstellung aller Sternenkinder-Friedhöfe in Schleswig-Holstein
Leitfaden für Eltern von Sternenkindern zur Bestattung
Mini-Sarg für Sternenkinder



Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister

Schleswig-Holstein e.V.®

Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein e. V.

Friedrichstraße 7 · 24837 Schleswig
Telefon 04621 9526070
info@vesh.de · www.vesh.de

ISBN 978-3-9822930-1-1



9 783982 293011

Schutzgebühr: € 5,-